

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75

Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 18.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 1. Mai 1927.

25. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Ausgest. Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 18.

Tagung des Weinhandlervereins zu Bingen.

*** Bingen, 28. April.**

In der Tagung des Weinhandlervereins für Bingen und Umgebung sind einige Ausführungen gemacht worden, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Der Geschäftsführer dieses Verbandes, Syndikus Dr. Widuwilt, stellte bei seinen Ausführungen über das deutsch-französische Handelsprovisorium fest, daß die Vertreter des Reiches gegenüber Frankreich einen schweren Stand hätten. Schon seit Jahren wolle die deutsche Regierung mit Frankreich zu einem Handelsvertrag kommen, denn wir seien genötigt zu ganz anderen Ausfuhrziffern zu gelangen, doch Frankreich betreibe Hochschulpolitik in viel härterem Maße als früher. Man habe demnach mit einem neuen französischen Zolltarif zu tun, der teilweise die Sätze um das dreifache erhöht habe. Unter den obwaltenden Verhältnissen sei nicht abzusehen, bis wann man mit Frankreich zu einem Handelsvertrag kommen werde. Das deutsch-französische Handelsprovisorium sei nun abgeschlossen, es beruhe auf den Sätzen von 32 M. für Rot- und 45 M. für Weißweine. Nun sei die Lage in französischen Weinbergen nicht so, daß zu befürchten stehe, daß der deutsche Markt von einer größeren Menge französischen Weines überschwemmt werde. Zudem ende das Abkommen bereits am 30. Juni. In der knappen zur Verfügung stehenden Zeit könne es von beiden Seiten nicht ausgeschöpft werden. Man wolle eben nicht auseinander kommen und habe auf diese Weise die Kündigung vermieden. Was aber nötig sei, wäre, daß sich der deutsche Weinmarkt beruhige. Aus der Versammlung wurde hierzu betont, daß von dem Frankreich zugebilligten Kontingent nach den jetzigen hohen französischen Weinpreisen zu urteilen, nach Deutschland herüberkomme. Mit Zoll usw. koste das Stück französischen Weißweines über 1200 M. und Rotwein 900 M. Vor allem wurde zu den sogenannten achtzehnprozentigen Weißweinen, die den begünstigten Zollfuß von 32 M. genießen und zu den Roséweinen, also Weinen, die einen rötlichen Schimmer haben, von der Versammlung Stellung genommen. Es ist nicht zu verkennen, daß es sich bei beiden Angelegenheiten um überaus einschneidende Fragen für Weinbau und Weinhandel handelt. Das Handelsprovisorium besteht nun einmal und befindet sich in Kraft, was daran falsch war, wurde vom Weinbau, Weinhandel und der Industrie gemeinsam einer Kritik unterzogen und dauernd wird diese Kritik in den vielen Versammlungen noch erhoben. Diese geht aber dahin, daß man die Interessen des deutschen Weinfaches nicht preisgeben, sondern sie so hoch wie

möglich erst beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich unter Wahrung der Interessen des deutschen Weinbaues in die Wagschale werfen dürfte. Darüber sind die an dem Vertrag Interessierten sich einig. Es ist deshalb gleichgültig, wie sich das Provisorium in der nächsten Zeit auswirken wird, die Frage ist die, was wir zu bieten haben, wenn über den Handelsvertrag verhandelt werden soll. Da können wir uns nur denken, daß wir einen Schritt zurück wie bei der Gelegenheit mit Spanien tun und den Wein aus der ganzen Angelegenheit herausnehmen werden müssen. Die Behandlung von französischen und anderen leicht rötlich gefärbten Weinen in Deutschland mit Kohle oder Ebonit, also die Entfärbung ist ein glatter Schwindel, gegen den sich nicht nur der Weinbau, sondern auch der Weinhandel mit Recht wehrt. Die Weine eignen sich zum Verschnitt mit sauren deutschen Weinen und werden als deutsche Weine weiterverkauft. Das Geschäft ist gemacht. Es ist anzunehmen, daß die Zollbehörde, die bei diesen Geschäften nicht geringe Beträge verliert, weil diese Sorte farbigen Weines unter Umständen tatsächlich gefärbter Weißwein ist und weil es überhaupt unzulässig ist, einen Wein als Rotwein einzuführen und dann auf künstlichem Wege in Weißwein zu verwandeln, sich dieser Dinge einmal annimmt und ihnen nachgeht. Auf welche Weise man damit fertig wird, ob durch die Bestimmungen des Weingesezes, gegebenenfalls des Nahrungsmittelgesetzes, oder durch eine Novelle zum Weingesez ist an und für sich gleichgültig, Hauptsache ist, daß man diesen Vorgängen baldigst ein Ende macht.



Berichte.



Rheingau.

• Aus dem Rheingau, 28. April. Der April entspricht in diesem Jahre voll und ganz seinem Rufe als wetterwendischer Geselle; er brachte seither täglich verändertes Wetter. Sonnenschein mit Wärme wechseln mit Regen und kaltem Schauer. Gestern Morgen hatten wir zwei Grad unter Null. Jetzt ruhen die jungen Triebe in den Weinbergen noch sicher in ihrer wolligen Knospe. Hoffentlich wird das Wetter jetzt besser, denn der April hat sich bisher gründlich ausgelebt. — In den Weinbergen geht die Arbeit in der gewohnten Weise weiter. Es wird noch gegraben, gegertet und hin wieder auch noch Dung eingebracht. Die Arbeiten werden mit großem Eifer ausgeführt, denn alles hofft bei der gegenwärtig schlechten Lage auf ein gutes Weinjahr. Möchten die Hoffnungen die an 1927 geknüpft werden, in Erfüllung gehen. — Im Weingesez ist es weiter still. Die Weinversteigerungen nehmen das gesamte Interesse in Anspruch und verlaufen sämtlich zufriedenstellend. Mit nächster Woche beginnen die Weinversteigerungen der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“. Die staatliche Domäne macht in Almannshausen den Anfang mit 1919er, 1920er, 1921er und 1924er

Weiß- und Rotweinen. Man rechnet bei der Knappheit der Vorräte auf eine Art Hochbetrieb, denn die Versteigerungen der Vereinigung im allgemeinen und die der staatlichen Domäne im besonderen bringen Leben in unseren Weingau.

Rheinhessen.

*** Bingen, 28. April.** Das freihändige Weingeschäft war in Rheinhessen in letzter Zeit weiter belebt. Bei den verschiedenen Verkäufen kosteten die 1200 Liter 1926er in Alzen und Nachbarorten (Albig, Armsheim u. a.) um 1300 Mark, 1925er 1300, 1400 Mark, 1924er 1400 Mark, 1925er 1350 M., in Sprendlingen 1924er 1400 Mark, 1925er bis 1350 Mark, in Wolfsheim, Badenheim, Viebelsheim und Hadenheim 1926er 1300 Mark und darüber, Portugieser 1050 M., in der westlichen Provinz 1925er und 1926er 1250—1400 M. Die Bestände haben sich in manchen Kellern schon merklich gelichtet. Der zweite Abstoß des neuen Weines ist im Gange. Mit den Weinbergsarbeiten ist man bei. Der Rebchnitt wird weiter gefördert. Das Rebholz hat gut überwintert und läßt nichts zu wünschen übrig, höchstens da, wo der letzte Maifrost Schaden angerichtet hat.

• Ober-Ingelheim, 28. April. Im rheinhessischen Weinbaugebiet wurden allenthalben die Weinbergsarbeiten tüchtig gefördert. Die pflanzliche Entwicklung der Reben ist noch etwas gegen sonst zurück, was kein Nachteil ist, denn so ist der Schutz gegen Frost etwas größer. Was fehlt, holen die Reben bald nach. Merkwürdigerweise hat man in Rheinhessen, wo doch oft die Reben im Mai erfrieren, gegen diese Spätfroste bis jetzt keine Maßnahmen vorgesehen, so wie etwa an der Mosel und an der Ahr, wo die sogenannte Bernebelung vorgenommen werden soll. Es dürfte nichts schaden, wenn man sich auch in Rheinhessen zusammentun und Schritte zum Schutz der Reben auf diese Weise tun würde. Wenn es gelingt, nur wenige Stück Wein auf diese Weise zu retten, dann sind die Untkosten schon heraus. Sonst stehen Reben und Weinberge günstig. Geschäftlich ist jetzt, abgesehen von den Weinversteigerungen, nicht sehr viel los. Bei freihändigen Verkäufen stellte sich das Stück 1925er und 1926er auf 1100—1300—1500 M. und mehr, wohl auch einmal weniger.

Rhein.

*** Vom Mittelrhein, 28. April.** Ueber die Lage des Weinbaues am Mittelrhein in den verfloßenen Monaten Januar, Februar und März berichten die Kreisbauernschaften Koblenz und St. Goar: „Dem Weinbau geht es noch immer herzlich schlecht. Die erhöhten Weinpreise kommen nur ganz wenigen Winzern zugute, da der weitest aus größte Teil der rheinischen Winzer infolge der vorjährigen Missernte keine verkaufsfähigen Vorräte besaß. Diesen Winzern fehlt es am notwendigsten. Ueberall ist Schmalhans Küchenmeister. Es fehlt an allem, insbesondere auch an Mitteln, um für die kommende Schädlingskämpfungsperiode die kostspieligen Bekämpfungsmittel zu beschaffen. Die bisherigen zur Bänderung

der Notlage ergriffenen Maßnahmen vermochten die Krise nicht zu beheben. Die verlangten Kredite bzw. Zuschüsse stehen immer noch aus, trotzdem sie zur Beschaffung von Dünger und der notwendigen Mittel zur Schädlingsbekämpfung dringend erforderlich sind. Schleunige Hilfe tut not, da andernfalls auch die kommende Ernte gefährdet wird.“

Rahe.

× **Bingerbrück**, 28. April. Im Gebiete der Rahe stehen die Reben schön und treiben bereits. Es schadet nichts, wenn sie etwas zurückbleiben, weil sie leicht durch Frost noch Schaden bekommen können und es ist besser, wenn dieser nicht eintritt. Im freihändigen Weinverkehr herrscht ziemlich Ruhe im Rahegebiet. Eine Versteigerung dieser Tage in Kreuznach schloß schlecht ab, weitere waren besser in Verlauf in Ergebnissen. Bei freihändigen Verkäufen brachte das Stück (1200 Liter) 1925er und 1926er 1100 bis 1400 M. und darüber.

Mosel.

× **Berncastel-Eues**, 28. April. Es vergeht wohl kaum ein Jahr, wo nicht durch Frühjahrsfröste den Weinbergbesitzern großer Schaden erwächst. Gerade das letzte Jahr mit seiner Frostnacht vom 9. auf den 10. Mai hat die Hoffnungen tausender von Winzern in den verschiedenen Weinbaugebieten jäh zunichte gemacht. Man will nun hier die Frühjahrsfrostschäden in den Weinbergen nach Möglichkeit vermindern und zwar durch Vernebelung der Weinberge mittels Teerfeuern, einer Maßnahme, die in ähnlicher Weise bereits an der Ahr durchgeführt wurde. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Aufnahme eines laufenden Kredits zur Deckung der Kosten von insgesamt rund 7000 M., die sich zur Hälfte auf die Verneblungsrollen, zur anderen Hälfte auf die Teerfässer und Teer verteilen, beschlossen.

Baden.

× **Aus Baden**, 28. April. Im allgemeinen sind die Bestände an lagernden Weinen in den letzten Wochen doch sehr zusammengegangen. Es wurde überaus viel abgesetzt, d. h. entsprechend der Ernte, die ja nicht so groß war, wenn auch in Baden als in den anderen Weinbaugebieten. Bei den letzten Umsätzen stellte sich die Dhm (150 Liter) 1926er auf 100—150 bis 200 M. In St. Georgen bei Freiburg i. B. brachte beim Verkauf eines Postens 1926er die Dhm 160 M. Noch im vergangenen Herbst wurden für die gleiche Menge und Sorte 120 M. angelegt, dann fiel der Preis auf 110 M. und seitdem ist er wieder gestiegen. Die Weinbergarbeiten sind in Ordnung, man darf sagen, daß die Reben in guter Form sich befinden.

Internationaler Weinmarkt.

× **Aus Frankreich**. (Bercy.) Noch vor etwa zehn Tagen wurden verschiedene große Abschlüsse unter verschiedenen Bedingungen in Wein erledigt. Für Südwine von 9 Grad wurden dabei 258 Franken und für Weißweine der gleichen Herkunft und gleichen Gradziffer 248 Franken das Hektoliter ohne Faß angelegt. Diese Preise sind aber bereits überholt. Für Wein von 9—9,5 Grad werden Preise von 265—270 Franken, für solche von 10 Grad solche von 270 bis 275 Franken erlöst. Algerische Rotweine von 10 Grad stellten sich zuletzt auf etwa 270 Franken und Weißweine der gleichen Herkunft von 10,5 Grad werden zu 286 Franken angeboten. Nach Weißweinen war die Nachfrage in der letzten Zeit geringer, wenn nicht gerade die Preise in einzelnen besonders gelagerten Fällen ein wenig unter den für die Rotweine anzulegenden Preisen blieben.

× **Aus Italien**. Auf dem Weinmarkt herrschte in der letzten Zeit bei steigenden Bewertungen fortwährend starke Bewegung. Der Wein ist in verschiedenen Gebieten schon recht rar geworden und demgemäß ist auch die Nachfrage dort stärker als das Angebot gewesen. In Emilien wurden erhebliche Mengen von Weißwein nach Frankreich verschifft. Für Rotweine von 10 Grad wurden dort 170—190 Lire die 100 Liter erlöst. In Lodi brachten die 100 Liter

Rotwein ebenfalls 170—190 Lire, während Weißwein von 10 Grad sich auf 150—160 Lire stellte. Auch in Kampanien machte sich eine bedeutende Preissteigerung geltend wobei für das Hektoliter 200 Lire angelegt wurden. In Apulien wurden Weine von 14 Grad zu 17—18 Lire je Grad abgesetzt, während in Sardinien die Preise für die 100 Liter Rotwein sich auf 180—220 Lire stellten.

× **Aus England**. Nach Meldungen aus Großbritannien sind dort besondere Maßnahmen erforderlich, um einen Ausgleich des Budgets vorzunehmen. Unter anderen hat man deshalb die Absicht eine Erhöhung der Zölle auf Bier und Wein zu bewerkstelligen. Seitens der englischen Hauptzollverwaltung wurden die Zollämter durch Rundschreiben darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 1. Mai 1927 keine Weine nach England hereindürfen, die nicht mit einer Spezialerlaubnis der Zollkommission versehen sind. Es wird angenommen, daß das Parlament sich gegenüber dem Wunsch des Gouvernements willfährig zeigen und bemüht sein wird, für das nächste Budget eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Bier und Wein vorzunehmen. Für die einführenden Länder ist dies eine Angelegenheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Verschiedenes.

× **Aus dem Rheingau**, 25. April. (Lohnregelung für die Rheingauer Weinbergsarbeiter.) Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Wiesbaden vom 9. Februar 1927, welcher einer Erhöhung des Spitzenstundenlohnes für den gelernten Weinbergsarbeiter von 50 Pfg. auf 53 Pfg. vorsieht, ist, wie wir z. Bt. berichteten, von dem Zentralverband der Landarbeiter angenommen, von dem deutschen Landarbeiterverband aber abgelehnt worden, wegen der langen Laufzeit des neuen Tarifes bis 31. Dezember 1927. Dem Antrage des Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes auf Verbindlichkeitserklärungen des Schiedspruches bei dem Schlichter für den Bezirk Hessen-Nassau ist nunmehr stattgegeben worden, nachdem die inzwischen geführten Einigungsverhandlungen vor dem Schlichter zu keiner Verständigung geführt haben. Durch die Verbindlichkeitserklärung ist der bisherige mit den Angehörigen des Deutschen Landarbeiterverbandes bestehende tariflose Zustand beendet und der Schiedspruch somit für alle am Tarifvertrag Beteiligten rechtsverbindlich geworden.

* **Neudorf**, 28. April. Letzte Tage wurden die in hiesiger, Eltviller und Oberwallufer Gemarkung gelegenen Grundstücke der Erben des verstorbenen Landwirts Winzers Peter Meister von hier versteigert und durchschnittlich beachtenswerte Preise erzielt. Es kosteten: Acker im Distrikt „Gänshed“ pro Rute 7 M., Acker im Distrikt „Paffenwald“ 9 M., Acker im Distrikt „Kleimertthal“ 22.50 M., Acker im Distrikt „Kleimertthal“ 30 M., Weinberg im Distrikt „Niederborn“ 16.50 M., Weinberg im Distrikt „Grenzern“ 17 M., Weinberg im Distrikt „Kreuz“ 20 M., Weinberg im Distrikt „Heiligenstod“ 37.50, zwei Wiesen im Distrikt „Rinn“ je 15 M. pro Rute.

* **Altmannshausen**, 28. April. Eine Naturwein-Versteigerung der Staatlichen Domänen-Weinbau-Verwaltung im Rheingau findet am 10. Mai ds. Js. in der „Krone“ zu Altmannshausen statt. Es kommen zur Versteigerung 40 Viertelstück und 730 Flaschen, darunter Rotweine, 1924er Altmannshäuser Höllenberg Spätburgunder, 1920er und 1921er Altmannshäuser Höllenberg Spätburgunder; Rotweißweine 1924er Altmannshäuser Höllenberg, 1920er Altmannshäuser Höllenberg und 1919er Altmannshäuser Höllenberg. Am 24. Mai ds. Js. findet eine weitere Versteigerung in der Domänenkellerei „Kloster Eberbach“ bei Hattenheim statt. 80 Halbstück kommen zum Ausgebot, darunter 1924er Steinberger, Hattenheimer, Erbacher Macobrunn, Hoch-

heimer Domdechaney, Rüdesheimer, 1925er Hattenheimer, Erbacher Macobrunn, Rauenthaler, Eltviller, Hochheimer und Rüdesheimer.

* **Koblenz**, 28. April. (Vom Weindorf.) Das Moselhaus im Weindorf wird am 1. Mai eröffnet werden. Die übrigen vier Häuser werden gelegentlich je nach Bedarf geöffnet, endgültig aber am 1. Juli bei dem Beginn der Ausstellung „Der Rhein“.

* **Bad Kreuznach**, 28. April. Unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Graf Matuschka-Greifflau findet hier in den Tagen des 2. und 3. Mai die zweite Tagung der Fachabteilung für Weinbau der preußischen Landwirtschaftskammer statt. Wichtige und interessante Punkte stehen auf der Tagesordnung. So u. a. die Referate über „Der Weinbau im In- und Auslande und die Entwicklung des internationalen Weinhandels“, „Der Weinbau und die Hochschulfürsorge“, „Lage und Aufgabe des preußischen Weinbaues“, „Stellungnahme zur Änderung des § 7 des Weingesetzes“.

× **St. Goarshausen**, 28. April. (Gastwirte und Konzessionserteilung.) Der Wirtverband des Kreises St. Goarshausen hatte an den Kreisausschuß in St. Goarshausen die Bitte gerichtet, in Konzessionsachen einen Sachverständigen aus Wirtkreisen zur mündlichen Vertretung zuzulassen. Der Kreisausschuß lehnte dieses Gesuch aus grundsätzlichen Erwägungen ab.

× **Neustadt a. d. Haardt**, 28. April. Der Direktor an der hiesigen staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Oberstudiendirektor Professor Dr. A. Jischke, feierte seinen 60. Geburtstag. Seit dem Jahre 1899 ist der Jubilar an der Neustädter Lehr- und Versuchsanstalt tätig und hat in dieser Zeit Hervorragendes für die Entwicklung der Anstalt und damit für den Wein- und Obstbau geleistet. Der Jubilar ist eine in Wein- und Obstbautreisen bestens bekannte Persönlichkeit, dessen Mitarbeit sich die verschiedenen Fachorganisationen gesichert haben. Er hat bisher auch eine reiche schriftstellerische Tätigkeit, wobei er sich mit den verschiedensten Fragen des Wein- und Obstbaues und der Landwirtschaft beschäftigte, entfaltet.

* **Bevorstehende Erhöhung der Postgebühren**. Das Reichspostministerium bereitet eine Vorlage an den Verwaltungsrat der deutschen Reichspost vor, wonach die Briefbeförderungsgebühren von 10 auf 15 Pfg. und dementsprechend die übrigen Postgebühren erhöht werden sollen. Der im Jahre 1868 eingeführte 10-Pfennig-Tarif ist bei dem heutigen Geldwert auch nicht mehr annähernd imstande, die stetig steigenden Selbstkosten der Post zu decken. Die seit einiger Zeit gespannte Finanzlage der deutschen Reichspost läßt nach Lage der allgemeinen Wirtschaft leider für absehbare Zeit eine wesentliche Besserung nicht erwarten. Während die Grundpreise von Industrie und Landwirtschaft, der Lebenshaltungsindex und die Arbeitslöhne allmählich um 50 Prozent und mehr gestiegen sind und die Ausgaben der Post sich dadurch laufend erhöht haben, sind die Postgebühren gleich geblieben, so daß sich eine immer größere Spannung ergibt. Kein Land der Welt hat noch gleich niedrige Postgebühren, keine Eisenbahn oder Straßenbahn hat so niedrige Tarife wie die deutsche Reichspost. Es ist daher nicht mehr zu umgehen, daß die Post nunmehr die längst gebotene Angleichung ihres Tarifs an die allgemeine Preislage nachholt.

× **Grevenmacher (Luxemburg)**, 28. April. Bei der hier veranstalteten Weinmesse, die nach einem Beschluß des Stadtrates für die Folge alljährlich im Frühjahr weiter stattfinden soll, standen mehr als 100 Proben Faßweine der Jahrgänge 1923, 1924, 1925 und 1926, sowie 1921er Flaschenweine aus den verschiedensten Lagen der luxemburgischen Obermosel zum Verkauf. Beteiligt waren etwa 80 Winzer. Es hatten sich ungefähr 200 Besucher eingefunden. Der Absatz wird als befriedigend bezeichnet. Die

Der richtige Weg

führt die Dame beim
Einkauf
eleganter Kleidung
jeder Art zu ...

Hirsch & Co.

· DAMENMODEN ·

Fahrtvergütung!

Wiesbaden, Langgasse 35, Bärenstr. 7, Wiesbaden.

Preise stellten sich auf etwa 4200—5000—5300 Franken für das Fuder und 7—10 Franken für die Flasche. Etwas ganz besonderes hatte die staatliche Versuchsanstalt angeboten, die zwei halbe Fuder Pinot blanc aus ihren Musterweingärten von Grevenmacher und Remich auf den Markt brachte. Es handelt sich dabei um Weine eines Versuches dieser französischen Rebe auf dem Luxemburger Kalkboden, der gut ausgefallen ist. Diese Weine, welche naturrein waren, übertrafen den Obermoseler an Qualität und erlösten auch ein halbes Fuder Grevenmacher zu 8150 Franken.

Wein-Versteigerungen.

* Mainz, 19. April. Die Weingüter Friedr. Karl Frey, Gebrüder Hedderich (Geheimrat Hedderich Erb.), Bürgermeister Schängel, Emil Schängel, Christian Schmitt, Fritz Schmitt, Rittmeister der Landw. I. a. D., Gustav Schmitt in Guntersblum veranstalteten heute hier eine Weinversteigerung. Zum Ausgebot gelangten insgesamt 43 Nummern 1921er, 1925er und 1926er Weißweine in Fässern und Flaschen. Das ganze Ausgebot ging in anderen Besitz über. Es brachten 38 Halbstück 1925er 795 Mt.; 34 Halbstück 1926er durchschn. 749 Mt.; die Flasche 1921er Naturweißweine 4.10, 4.80, 5.70, 6.10 Mt. Gesamtergebnis rund 65000 Mt. ohne Fässer und einschließlich Glas.

× Mainz, 22. April. Heute führten hier die Vereinigten Weingutsbesitzer Alsheim e. B. eine Weinversteigerung durch. Ausgeboten wurden 5 Halbstück 1924er, 25 Halbstück 1925er, 32 Halbstück 1926er Weißweine und 800 Flaschen 1921er (natur) Weißweine. Das ganze Ausgebot wurde bis auf 6 Halbstück 1926er, die zurückgezogen wurden, abgesetzt. Erlöst wurden für 5 Halbstück 1924er zusammen 3740 Mt., durchschnittlich 748 Mt.; für 25 Halbstück 1925er zusammen 19970 Mt., durchschnittlich 798 Mt.; für 26 Halbstück 1926er zusammen 18810 Mt., durchschnittlich 723 Mt.; für die Flasche 1921er 2.10—4.— Mt., zusammen 800 Flaschen 2280 Mt., durchschnittlich 2.85 Mt. Der Gesamterlös betrug 54800 Mt. ohne Fässer.

× Rüdesheim, 21. April. Heute fand hier eine Versteigerung von Rheingauer Weiß- und Rotweinen statt, durchgeführt von Weingutsbesitzer Johann Josef Nägler in Altmannshausen a. Rh. und den Vereinigten Althausen Weingutsbesitzern. Die Versteigerung wies einen guten Besuch auf. Zum Ausgebot gelangten insgesamt 19 Halbstück, 1 Viertelstück 1926er, 14 Halbstück, 1 Viertelstück 1925er Weißweine, 2 Viertelstück 1926er, 4 Halbstück 1925er und 1 Viertelstück 1924er Rotweine. Weingutsbesitzer Joh. Jos. Nägler erlöste für 5 Halbstück und 1 Viertelstück 1925er Weißweine zusammen 4850 Mt., durchschnittlich für das Halbstück 890 Mt., für 1926er Weißweine: 1 Viertelstück 460 Mt., für 1925er Rotweine: 4 Viertelstück 620, 620, 700 700 Mt., zusammen 2640 Mt., durchschnittlich für das Viertelstück 660 Mt. Gesamterlös 7950 Mt. — Die Vereinigten Althausen Weingutsbesitzer erzielten für 9 Halbstück 1925er Weißweine zusammen 8690 Mt., durchschnittlich für das Halbstück 965 Mt., für 8 Halbstück 1926er Weißweine: zusammen 9150 Mt., durchschnittlich für das Halbstück 1143 Mt. Gesamterlös 17840 Mt.

× Hochheim a. M., 26. April. Die Winzer-Genossenschaft Hochheim a. M. hatte hier ihre Naturweinversteigerung bei sehr gutem Besuch und flottem Geschäftsgang. Die ausgebotenen 31 Nummern 1925er und 1926er Weine gingen glatt und zu guten Preisen in anderen Besitz über. Erlöst wurden für 8 Halbstück 1925er zusammen 6130 Mt., durchschnittlich das Halbstück 766 Mt., 23 Halbstück 1926er zusammen 25960 Mt., durchschnittlich das Halbstück 1129 Mt. Gesamterlös für 31 Halbstück Hochheimer Naturweine 32090 Mt. ohne Fässer.

× Bacharach, 25. April. Die Erste Steeger Winzer-Vereinigung brachte heute hier 47 Nummern 1925er und 1926er Weine aus Lagen der Gemartungen Steeg und Bacharach in Fudern

und Halbstücken zur Versteigerung. Diese Weine gingen bis auf 2 Nummern, 1 Fuder und 1 Halbstück Steeger, die zu Geboten von 1100 bzw. 630 Mt. zurückgezogen wurden, in anderen Besitz über. Erlöst wurden für 8 Fuder 1925er Steeger Riesling 1190, Borsberg Riesling 1200, Flur Riesling 1260, 1130, 1220, St. Jost Riesling 1190, Hampusch Riesling 1160, Schloß Stahlberg Riesling 1300 Mt., 29 Halbstück Steeger Mühlberg Riesling 720, 720, 710 710, Hampusch Riesling 720, 720, 730, Riesling 720, Schloß Stahlberg Riesling 770, 760 Flur Riesling 780, 720, 800, 710, 700, 700, 750, 760, 770, St. Jost Riesling 770, Borsberg Riesling 660, Wegscheid Riesling 760, Bacharach Wölfschöble Riesling 730, 760, 770, 780, Steeger Flur Riesling 720, Kripp Riesling 700, St. Jost Riesling 770 Mt., für 1 Fuder 1926er Steeger Riesling 1250, 5 Halbstück Steeger Riesling 850, 900, 800, 940, 1000 Mt. Für 1 Viertelstück 1925er Steeger Kripp Riesling wurden 350, 1 Viertelstück 1926er Steeger Riesling 410 Mt. bezahlt. Gesamterlös 37540 Mt.

× Bingen a. Rh., 26. April. Die Weingüter Karl Erne Wwe. und Ferd. Altmann, Bingen a. Rh., veranstalteten heute in der Binger Festhalle eine gemeinsame Weinversteigerung, die einen befriedigenden Besuch aufwies. Das Ausgebot umfaßte insgesamt 46 Halbstück und 6 Viertelstück 1925er, sowie 1000 Flaschen 1921er Weißweine nur eigenes Wachstum der Versteigerer. Die Versteigerung nahm einen flotten Verlauf. Bei Geboten von 880—1100 Mt. wurden 4 Halbstück 1925er des Weingutes Erne, weitere 2 Halbstück 1925er des Weingutes Altmann bei Geboten von 880 und 1040 Mt. nicht zugeschlagen, ferner blieben 200 Flaschen 1921er Kempter des Weingutes Erne bei dem Gebote von je 3.80 Mt. der Zuschlag verfiel. Im einzelnen wurden erlöst vom Weingut Karl Erne Wwe. für 20 Halbstück 1925er und 4 Viertelstück zusammen 21490 Mt., durchschnittlich für das Halbstück 977 Mt., für 1921er, 200 Flaschen, durchschnittlich die Flasche 4.35 Mt. Gesamterlös 23230 Mt. — Das Weingut Ferdinand Altmann erzielte für 20 Halbstück und 2 Viertelstück 1925er zusammen 21140 Mt., durchschnittlich für das Halbstück 1006 Mt., für 400 Flaschen 1921er je 4.30 Mt. Gesamterlös 22860 Mt.

× Mainz, 27. April. Heute fand hier die Weinversteigerung des Weingutes Louis Guntrum Oppenheim und Rierstein statt. Es kosteten 14 Halbstück 1925er zusammen 12980 Mt., durchschnittlich 927 Mt. das Halbstück; 4 Halbstück 1925er Weine (natur) und 6 Viertelstück zusammen 10280 Mt., Mt., durchschnittlich 1468 Mt. das Halbstück, für die Flasche 1921er durchschnittlich 3.40 Mt. die Flasche. Gesamterlös 44445 Mt.

× Rosprafen das ideale Rebschädling-Bekämpfungsmittel. Wenn Rosprafen allseits als das ideale Rebschädling-Bekämpfungsmittel bezeichnet wird, so hat das seine große Berechtigung. Die gute Wirkung — und das ist ja Voraussetzung für die Anwendung — wird allgemein anerkannt. Wenn der bekannte Forscher, Prof. Dr. Stellwaag, Neustadt a. d. S., u. a. schreibt: „Dieses Mittel hat in allen Versuchen befriedigt“ und „Rosprafen kommt also in Zukunft als vollwertiges Bekämpfungsmittel in Betracht“ und sich diesem Forscher Praktiker wie Raab-Blankenhornsberg anschließen, der von „hochgradiger Wirksamkeit“ berichtet und die Bürklin-Wolf'sche Gutsverwaltung, Wachenheim, sagt, daß „die Wirkung vorzüglich“ sei, dann kann jeder Winzer getrost zu diesen Mitteln greifen. Was die von den Winzern immer wieder befürchteten Verbrennungen anbelangt, so treten diese bei Rosprafen nicht auf. Hierüber schreibt Prof. Dr. Stellwaag: „Obwohl mit sehr vielen Bekämpfungsmitteln Verbrennungen bei der abnormen Empfindlichkeit der Pflanzen auftreten, waren sie bei Rosprafen so gut wie nicht zu bemerken“.

Schriftleitung: Otto Stiens, Oestrich a. Rh.

Zur gest. Beachtung!

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Ausgabe liegen folgende Beilagen bei:

- 1) Prospekt über Rosprafen der J. G. Farbenindustrie, Aktien-Gesellschaft, Höchst a. M.;
 - 2) Prospekt über Tabakextrakt und Weinbergsschwefel „Sulfurella“ oder „Ventilato“ der Firma C. G. Erbslöh, Düsseldorf;
 - 3) Geschäftsbericht der Rheinischen Volksbank, G. m. b. H. zu Geisenheim, welche wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.
- Die Geschäftsstelle.

Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, den 11. Mai ds. Js., mittags 2 Uhr, auf dem Rathaus zu Oestrich, wird das

Winzerhaus zu Oestrich a. Rh.,

bestehend aus einem 2-stöckigen Wohnhaus, circa 150 qm Kelter- und Packeräumen und Weinsteller, circa 70 Halbstück Lagerraum ohne Sattel, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Weiter wird versteigert am Donnerstag, den 12. Mai ds. Js., anfangend um 9 Uhr vormittags im „Winzerhause“

sämtliches Inventar

bestehend aus 50 Halbstückfässer, mehrere kleine Fässer, 50 Paar Lagersteine, 12 runde Bütten (800 Ltr.) 2 ovale Bütten (1400, 1000 Ltr.) 2 Bauchbütten (600 Ltr.) und 5 ovale Kelterbütten (je 700 Ltr.) 1 Weinpumpe mit Schlauch, 2 Dezimalwagen mit Gewichten, 2 Traubemühlen, 1 hydraulische Kelter (1800 Ltr. Most kelternd), 4 große Zementkellern (900 Ltr.), 1 Partie Weinflaschen, 150 weiße Apfelrömer, 2 Kellerröfen, 1 Stubenofen, 2 Zimmertische, 12 Stühle, 2 Bänke, 100 qm Fußboden, 1 Schreibpult, 1 Mostwage, 250 Gärtöpfe, 40 Gärspunden, 1 Kassenschrank, Faßschließen, Brennholz u. a. mehr.

Besichtigung am Montag, den 9. Mai, mittags von 1—5 Uhr gegen vorherige Anmeldung bei

Joh. Andr. Steinmeyer, Oestrich
Tiefengasse 17.

KISTEN

aller Art, mit und ohne Verschluss
liefert preiswert

frei Lastwagen jeder Kellerei:

Gabriel A. Gerster, Mainz

Abt.: Kistenfabrik. Fernspr. 4033-4034.

Vertreter für Rhein u. Main:

Alb. Delin, Mainz-Gonsenheim.

Fernspr. Amt Mainz 1100.

Empfehle

zur Frühjahr-Düngung

künstl. Düngemittel jeder Art.

Gegen Rebschädlinge

sämtliche Bekämpfungsmittel

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Reinrich Berke, Oestrich

Telephon 71.

Zu einer Mitte Juni in Eltville stattfindenden

Wein-Versteigerung

werden noch einige Teilnehmer besserer Reserven gesucht.

Gest. Zuschriften unter Nr. 1347 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Naturwein - Versteigerung

des
Gg. Friedr. Kehl'schen Weingutes
Nierstein am Rhein
Schloß Frohnhof

am Freitag, den 6. Mai 1927, nachmittags 1 Uhr, im Saale der „Liedertafel“ in Mainz.

Zum Ausgebot kommen:

12/2 Stück 1924er 9/2 Stück 1925er,
29/2 Stück und 1/4 Stück 1926er und
1400 Flaschen 1921er Niersteiner
Natur-Weine.

Probetage für die Herren Kommissionäre in dem Traubensaale der Liedertafel am 22. April und allgemeiner Probetag am 27. April im Kasino Hof zum Gutenberg. Die Proben stehen jeweils an den Probetagen von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr auf, ebenso am Versteigerungstage ab vorm. 9 Uhr im Versteigerungslokal.
Fernsprecher Nr. 26.

Naturwein - Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Am Samstag, den 21. Mai 1927, mittags 1 Uhr anfangend, bringen die

Vereinigten Weingutsbesitzer

zu Hallgarten i. Rhg., E.G.m.u.H.
in ihrem Kelterhause

1 Halbstück 1924er, 1 Halbstück 1925er
und 33 Halbstück 1926er Weine

zur Versteigerung. Die Weine, für deren Naturreinheit garantiert wird, entstammen den besten Lagen der Gemarkung und sind größtenteils Rieslinggewächse.

Probetage für die Herren Kommissionäre am Montag, den 2. Mai; allgemeine am Mittwoch, den 11. Mai, sowie am Tage der Versteigerung.

Naturwein - Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Der Unterzeichnete versteigert am Mittwoch, den 1. Juni 1927, mittags 1 Uhr, in seinem „Winzerhause“

40 Halbstück 1926er Hallgartener
Naturweine.

Die Weine, größtenteils Rieslinggewächse, entstammen besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Probetage für die Herren Kommissionäre am Montag, den 2. Mai; allgemeine am Mittwoch, den 11. Mai, sowie am Versteigerungstag vormittags im „Winzerhaus“.

Der Vorstand des
Hallgartener Winzervereins E. G.

Naturwein - Versteigerung

zu Hochheim a. M.

Freitag, den 3. Juni 1927, mittags 1 1/2 Uhr im Saale der „Burg Ehrenfels“ Hochheim a. M. bringt der

Winzer-Verein e. G. m. b. H.,
gegr. 1900

6 Halbstück 1925er, 18 Halbstück 1926er, erzielt aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Hochheim zur Versteigerung.

Probetage für die Herren Kommissionäre am Montag, den 9. Mai; allgemeiner Probetag, am Montag, den 30. Mai, sowie vor der Versteigerung jeweils im Winzerhaus Hochheim a. M., Mainzerstraße 3.

Naturwein - Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Am Freitag, den 10. Juni 1927, nachmittags 1 1/2 Uhr, in der „Winzerhalle“, versteigert die

Winzer-Genossenschaft E. G.
zu Hallgarten i. Rhg.

45 Halbstück 1926er Hallgartener
Naturweine,

größtenteils Rieslinggewächse und erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Probetage: für die Herren Kommissionäre am Montag, den 2. Mai; allgemeine am Samstag, den 21. Mai, Mittwoch, den 1. Juni, sowie am Versteigerungstage vormittags.



1925er Wein

0,4 Liter 80 Pfg. zapft
Josef Walter, Destrach,
Markt 7.

**Verband Deutscher Naturweinversteigerer**

..... E. G.

Die
Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer
E. G.

läßt in der Zeit vom 10. Mai einschl. bis 24. Mai
einschl. insgesamt ca.

689 Halbstück der Jahrgänge 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925 und 1926 sowie 14450 Flaschen 1920er, 1921er und 1922er Rheingauer Weißweine, darunter etwa 40 Rn. Altmannshäuser Rotweine und hervorragende Edelgewächse versteigern

Alle weitere Auskünfte durch die Geschäftsführung:

Syndikus Dr. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.,
Post Winkel i. Rhg. Telefon Amt Destrach 191.

Katalonische Wein-Korke

(eigener Herstellung)

Montaner & Co, Mainz

Fabriken in Palamos u. Palafrugell (Katalonien).

Vorläufige Anzeige!

Montag, den 15. Juni 1927, versteigern die
Unterzeichneten

ca. 70 Rn. 1924er, 1925er und
1926er Weine

aus der Destracher, Mittelheimer, Winkeler und Hallgartener Gemarkung.

Näheres später!

**Erste Vereinig. Oestricher Weingutsbesitzer
u. Vereinigung Weingutsbesitzer Oestrachs.**



Catal.
Korkstopfen
J. Rovira & Co.,

gegr. 1860.

MAINZ, Gr. Bleiche 63.

F.-A. 319 u. 3319.

Wein-Versteigerung

zu Wiesbaden.

Montag, den 2. Mai 1927, mittags 3 Uhr,
versteigern die

**Bereinigten Weingutsbesitzer
des Mittelrheins**

(Braubach, Osterpai u. St. Goarshausen)
im „Paulinenschlößchen“ zu Wiesbaden

10 Halbstück und 3 Fuder 1925er,
8 Halbstück, 6 Fuder und 4 Viertelstück
1926er Riesling-Weine

aus den hervorragendsten Lagen der Gemarkungen Osterpai, Braubach und St. Goarshausen, wie „Liebenstein“, „Schloßberg“, „Koppelseiner Berg“, „Liebendell“ und „Burg Rah“ und des „Bopparder Hamm“.

Probetage: Im „Paulinenschlößchen“ zu Wiesbaden Donnerstag, den 7. April für die Herren Kommissionäre; allgemeine am Mittwoch, den 20. April, sowie am Vormittag des Versteigerungstages.

Geschäftsstelle:
Bürgermeisteramt St. Goarshausen, Tel. 47.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

1925er

Wein 0,4 Lit. 80 Pfg.
zapft

Mart. Winkel,
Destrach Mühlstr. 18.

Moselweinflaschen

gebraucht, einwandfrei 2/3
und 1/3 Flaschen Wagon
und Stückgut billig abzu-
geben.

Franz Dellerich,
Flaschen groß handlung,
Berlin N 65.

Gebrauchte

Weinflaschen
Sektflaschen

liefert billigst.

Carl J. Kullick & Co.
Flaschengrosshandlung
WANDSBECK - Hamburg

Bienen-Honig

allerfeinster, goldgelber,
reiner Qualität. 10 Pfd.
Eimer M 10.70, 5 Pfd.
Eimer M 6.20, Nachn. 30
S mehr.

Pundjack, Lehrer a.D.
Hude 387 i. Oldbg.
Zahlreiche Anerkennungen.

Mittelheimer Nachkirchweihe!

Am Sonntag, den 1. Mai findet bei mir
gutbesetzte

Tanz-Musik

(Jazz-Kapelle)

statt. Beginn 4 Uhr; Küche und Keller in
bekannt guter Qualität.

Zu recht vergnügten Stunden ladet höflichst
und herzlichst ein

Johann Mitolai.

Mittelheimer Nachkirchweihe!

Sonntag, den 1. Mai findet bei dem
Unterzeichneten von 4 Uhr ab

Tanz-Musik

statt. **Originalweine** (eigenes Gewächs).

Bekannt gute Küche!

Es ladet höflichst ein

Wilhelm Berg,

Gastwirtschaft und Metzgerei.

Mittelheimer Nachkirchweihe!

Sonntag, den 1. Mai von nachmittags
4 Uhr ab

Tanz,

wozu freundlichst einladet

Wilh. Ruthmann.

Küche und Keller in bekannter Güte!

Für Ihr Auto, Ihren Hof u. Garten brauchen
Sie meinen

Garantie-Hochdruckschlauch

Er ist unverwundlich u. billiger wie gewöhn-
licher Wasserschlauch

Franz Frenay, Mainz
Greibenstrasse 8.

58-jährige Spezialität in Schläuchen f. alle Zwecke.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.
Tel.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einzahlung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Nachnahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 18.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 1. Mai 1927.

25. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens.

Von Dr. Kurt Ritter, Berlin.

Der „Deutschen Tageszeitung“ Nr. 97 vom 27. Februar 1927 entnehmen wir folgende Darlegungen:

„Bei der Erörterung des Problems der Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft in den letzten Jahren sind die technischen Voraussetzungen hierfür in der Öffentlichkeit sehr häufig behandelt worden. Auch fehlte es nicht an Darlegungen, welche darauf hinwiesen, daß eine solche Produktionssteigerung für die Gesamtheit des deutschen Volkes nur dann von Nutzen ist, wenn sie rentabel durchgeführt zu werden vermag. Nicht der Rohertrag, sondern der Reinertrag ist in letzter Linie maßgebend. Trotz der Anerkennung, die dieser Grundsatz allgemein gefunden hat, ist doch eine Uebereinstimmung über die Ausgestaltung der Verwirklichung einer weitgehenden Produktionssteigerung bislang nicht erzielt worden. Den landwirtschaftlich interessierten Kreisen wird vielmehr entgegengehalten, daß sich eine nennenswerte Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion nur auf Kosten der Gesamtheit durchführen lasse. Es sei eine Utopie, Deutschlands Nahrungsmittelbedarf im wesentlichen reiflos von der heimischen Scholle decken zu wollen.“

Die Einstellung zu dieser wichtigen Frage wäre unzweifelhaft eine andere gewesen, wenn man dabei nicht so einseitig die technische Seite des Problems in den Vordergrund gerückt, sondern vor allem auch die geistigen Voraussetzungen gebührend behandelt hätte. Es kommt bei einer Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit zunächst gar nicht so sehr auf eine weitere Steigerung der Erträge in den bereits gut geleiteten Betrieben an, sondern vor allem darauf, daß dort, wo bisher die Errungenschaften der modernen Landwirtschaftswissenschaft allzu wenig Eingang gefunden haben, nach neuzeitlichen Gesichtspunkten gewirtschaftet wird. Das Problem der Produktionssteigerung der Landwirtschaft ist in erster Linie eine Frage der zweckmäßigen Ausbildung der in der Landwirtschaft tätigen Bauern, der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer. Ohne beschleunigten Ausbau des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens wird eine Umgestaltung der Landwirtschaft in der Kürze, wie sie die Lage Deutschlands schon infolge des Dawes-Abkommens erfordert, nicht möglich sein. Nicht nur die Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung, sondern auch ihre Anpassung an die Erfordernisse des modernen Wirtschaftslebens, die bewußte Einstellung auf den Markt, hängt von der Erziehung und Bildung der Landwirte ab.

Es ist bedauerlich, daß bisher über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in weiteren Kreisen und selbst auch in der Landwirtschaft immer noch Unklarheit besteht. Und doch kann zu den ganzen Fragen der Agrarpolitik ohne eingehende Kenntnis der hier vorhandenen Möglichkeiten eine treffende

Stellung nicht genommen werden. Es ist sicherlich richtig, wenn darauf hingewiesen wird, daß in der agraren Erzeugung noch manches gebessert werden müßte, daß Errungenschaften der Technik — im weitesten Sinne des Wortes — noch in viel größerem Umfange als bisher zur Anwendung gelangen könnten. Doch was ist mit dieser Feststellung gewonnen? Man darf nicht vergessen, daß der Landwirt und gerade die bäuerliche Bevölkerung, ein im Vergleich mit den Städtern recht abgeschlossenes Dasein führt, und daß in Gebieten, in denen vorbildliche Betriebe mit außergewöhnlich tüchtigen Betriebsleitern fehlen, die Landwirte gar nicht erfahren, welche Möglichkeiten zur Betriebsverbesserung vorhanden sind. Der Bauer ist in den ersten Frühjahrsmonaten an bis in den Herbst so stark durch die täglichen Arbeiten in Anspruch genommen, daß er zur Lektüre von Fachzeitschriften kaum Zeit hat. In den Wintermonaten und vereinzelt auch sonst werden dem Landwirt zwar Vorträge geboten, aber der Prozentsatz der Besucher ist viel zu gering. Und was vermögen einige Vorträge besonders dann, wenn der Bauer für das Verständnis der Ausführungen fachtechnisch nicht genügend vorgebildet ist? Vollen Nutzen aus derartigen Veranstaltungen vermögen nur die zu ziehen, die ihnen dank einer systematischen landwirtschaftlichen Ausbildung genügendes Verständnis entgegenbringen können.

Der Prozentsatz der Landwirte, die eine Fachschule besucht haben, ist bisher in Deutschland sehr gering. Eine Statistik besteht darüber leider nicht. Doch schon der Umstand, daß das landwirtschaftliche Unterrichtswesen erst in diesem Jahrhundert eine schnellere Entwicklung genommen hat und gar erst nach dem Weltkrieg stärker ausgestaltet worden ist, erweist die Unzulänglichkeit des Schulbesuches. Auch das jetzt Vorhandene muß als unzureichend betrachtet werden. Die Zahl der Lehranstalten ist noch viel zu gering; der Unterricht an ihnen kann sich nicht auf die landwirtschaftlichen Fächer beschränken, sondern muß sich auch auf Rechnen, Schreiben usw. erstrecken; weil dem Volksschulunterricht auf dem Lande bislang nicht die Aufmerksamkeit gewidmet worden ist, die er verdient. Seine Ausgestaltung ist die Grundlage für einen erfolgreichen Fachunterricht, der in tunlichst kurzer Zeit dem Landwirt das nötige Maß von Verständnis für die Fragen des Berufes zu vermitteln vermag.

Am ersten Stelle stehen hier die landwirtschaftlichen Schulen, die den Mittelpunkt des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens bilden. Der Lehrgang erstreckt sich auf zwei aufeinanderfolgende Wintersemester, um der bäuerlichen Bevölkerung in den Sommermonaten die Arbeitskraft ihrer die Schule besuchenden Kinder nicht zu entziehen. Daneben kommt den ländlichen Fortbildungsschulen hervorragende Bedeutung zu, weil es völlig ausgeschlossen ist, daß die gesamte bäuerliche und besonders die Kleinbäuerliche Jugend landwirtschaftliche Schulen besucht. Die Fortbildungsschulen können zwar in der Regel eigentlichen

*Für scharfen Blick
sorgt Häpernick*



WIESBADEN Wilhelmstr. 46

landwirtschaftlichen Unterricht nicht erteilen, weil sie über genügend Fachlehrer nicht verfügen; aber sie können das Verständnis für die Fragen der landwirtschaftlichen Produktion durch einen auf die Landwirtschaft eingestellten naturwissenschaftlichen Unterricht in jedem Falle fördern. Für die künftigen Leiter größerer Betriebe haben sodann die in der Nachkriegszeit verschiedentlich neu geschaffenen höheren Lehranstalten (Seminare) für praktische Landwirte Bedeutung, welche sich gut bewährt haben. Die Schüler werden dort nach mindestens 4 Jahren praktischer Tätigkeit unter Voraussetzung guter Allgemeinbildung aufgenommen. Für spätere Leiter von Großbetrieben, sowie für die zukünftigen Beamten kommen die landwirtschaftlichen Hochschulen oder Universitätsinstitute in Frage. Neben diesen Einrichtungen gibt es noch zahlreiche andere, unter denen die Ackerbauschulen, die vorwiegend theoretischen Unterricht in vier Klassen von je halbjähriger Dauer an junge Leute von mindestens 16 Jahren erteilen, namentlich erwähnt seien. Ferner bestehen Landwirtschaftsschulen, welche außer dem allgemeinen Schulunterricht in den oberen Klassen auch landwirtschaftliche Fachkenntnisse vermitteln. Hinzu gesellt sich eine Reihe von Spezialanstalten für Garten-, Obst- und Weinbau, für Molkereiwesen, Viehwirtschaft usw.

In Anbetracht des geringen Interesses, das in der Öffentlichkeit für das landwirtschaftliche Unterrichtswesen besteht, ist zu befürchten, daß sein Ausbau unter dem Druck der schwierigen Finanzlage der Länder nicht mit der nötigen Beschleunigung erfolgt. Daher ist es besonders zu begrüßen, daß der Reichsenquete-Ausschuß gerade auch diesen Fragen seine Aufmerksamkeit zuwendet und angesehen Sachverständige zu Gutachten über den Stand des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen aufgefordert hat. In Verfolg dieser Anregung hat u. a. auch der Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Oldenburg im Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der nunmehr seit 25 Jahren sich der Förderung des Unterrichtswesens widmet, eine seine persönliche Ansicht wiedergebende Denkschrift verfaßt, die gleichzeitig auch der Öffentlichkeit übergeben ist. (Entwicklung, Stand und Zukunftsaufgaben des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens in Preußen, Verlag Paul Parey, Berlin 1927.) Es ist dringend zu wünschen, daß seine von hervorragender Sachkenntnis getragenen Ausführungen jetzt in weitesten Kreisen beachtet werden und

dadurch den Weg für die Durchführung der Anregungen des Enquete-Ausschusses vorbereiten. Das Schwergewicht der Oldenburg'schen Ausführungen ist m. E. in ziffermäßigen Nachweisen zu erblicken, daß die bislang in Preußen vorhandenen Einrichtungen nicht genügen und gehörig vermehrt werden müssen. Es ist zu wünschen, daß die Anregungen des Enquete-Ausschusses auch über die außerpreussischen Länder ähnliche Gutachten bringen und damit einen zusammenfassenden Ueberblick über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in ganz Deutschland gestatten.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle zu den Ausführungen Oldenburgs im einzelnen Stellung zu nehmen. Wenn man auch in Einzelheiten anderer Auffassung als der Verfasser sein kann, so wird doch jeder Kenner der Materie darin zustimmen, daß die Oldenburg'schen Ausführungen eine Fülle von Anregungen bringen, die ungeteilten Beifall finden werden und vor allem auch auf manche Mißstände mit erfreulicher Deutlichkeit hinweisen. Unter anderem bemerkt Oldenburg mit Recht, daß den Landwirtschaftskammern, welche in Preußen fast durchgehend die Unternehmer der landwirtschaftlichen Schulen sind, Gewißheit über die dauernde Gewährung der einmal vereinbarten Staatsbeihilfen gegeben werden muß. Er schreibt: „Das alljährliche Feilschen über die Höhe der Staatszuschüsse schädigt die Entwicklung ungemein und entspricht nicht der Sachlage.“ Er macht dann weitere Ausführungen, die gerade diejenigen beachten mögen, welche in letzter Zeit die Vergrößerung der Landwirtschaftskammeretats gegenüber der Vorkriegszeit angegriffen haben: Die Landwirtschaft hat ihre Leistungen für die Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Schulwesens verhältnismäßig am stärksten gesteigert; erst an zweiter Stelle folgt der Staat.

Aus den Darlegungen über die landwirtschaftlichen Hochschulen und Universitätsinstitute sei die Ansicht erwähnt, daß eine Zerrissenheit und Planlosigkeit im Hochschul- und Forschungsaufbau besteht, weil eine in diesen Dingen führende Zentralinstanz in der staatlichen Verwaltung nicht vorhanden ist; die verschiedenen Ministerien des Reiches und der Länder arbeiten hier gegeneinander. Oldenburg verweist dabei auf seine Erfahrungen in den Vereinigten Staaten, die eine weitgehende Zentralisierung kennen. — An anderer Stelle findet sich die unbedingt richtige Anregung, daß an den Hochschulen die Wirtschaftswissenschaften, Betriebslehre und Nationalökonomie eine verstärkte Berücksichtigung finden müssen. Man kann hier m. E. noch die Forderung hinzufügen, daß ähnlich wie in den Vereinigten Staaten auch der Unentbehrlichkeit gründlicher Kenntnisse der Marktverhältnisse durch Errichtung selbständiger Professuren für Marktwesen Rechnung getragen werden muß.

Eine besondere Bemerkung erscheint zu Oldenburgs Ausführungen über die Bauernhochschulen angebracht, von denen er sagt, daß sie weniger fachliche als vielmehr sozialpolitische Ziele verfolgen. — Die Bauernhochschule nach dänischem Vorbild trägt allerdings nicht den Charakter einer Fachschule. Aber durch die Vermittlung einer gut basierten Allgemeinbildung unter starker Betonung der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Entwicklung in neuerer Zeit, sowie durch die dort erfolgreich geförderte Charakterbildung haben diese Anstalten auch hervorragende wirtschaftliche Bedeutung. Sie haben in Dänemark größten Anteil am hohen Stand der landwirtschaftlichen Produktion. An den Bauernhochschulen sind Leute herangebildet, welche Verständnis für die Fragen der modernen Landwirtschaftswissenschaft und für die Anpassung an die Marktverhältnisse besitzen und Führer in ihren Bezirken wurden. Ähnliche Einrichtungen können auch in Deutschland von größtem Nutzen sein, sie schaffen die Voraussetzung für eine weitgehende Auswirkung des eigentlichen landwirtschaftlichen Unterrichts.

Zum Schluß seiner Darlegungen gibt Olden-

burg einen Ueberblick über die Höhe und Aufbringung der zu einer ausreichenden Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens in allen seinen Zweigen erforderlichen Staatsmittel. Er ist der durchaus richtigen Auffassung, daß es eine der vornehmsten Aufgaben des Staates ist, die in Rede stehenden Einrichtungen tatkräftig zu fördern. Beachtungswert ist seine Angabe, daß die Staatszuschüsse für das landwirtschaftliche und zweckverwandte Bildungswesen nur einen Bruchteil der Aufwendungen für das gewerbliche und technische Schulwesen betragen, nämlich 1913 33,5%, 1927 42,9% — eine deprimierende Feststellung, die in rechtem Licht erst erscheint, wenn man die Bedeutung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens dem gewerblichen Unterrichtswesen gegenüber stellt. — Die Frage dabei ist nun, ob es angesichts des jetzigen Standes des Finanzausgleichs gelingen wird, den Ländern aus den Steuereinnahmen des Reiches entsprechende Zuwendungen zu machen, um eine Verbesserung der Verhältnisse herbeizuführen. Oldenburg gibt selbst der Auffassung Ausdruck, daß nach seinen bisherigen Erfahrungen die Sicherung des Mehrbedarfs, über die er genaue Zahlenangaben bringt, erhebliche Schwierigkeiten bringen wird. Aber darf das zurückschrecken? Lassen sich die wenigen Millionen, um die es sich dabei handelt, nicht beschaffen? Hier geht es doch um Aufwendungen, die vom Standpunkt der Allgemeinheit wirklich produktiv angelegt sind, was man von vielen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zugunsten einzelner Wirtschaftszweige nicht immer behaupten kann.

Oldenburg kommt zu der durchaus berechtigten Forderung, daß das Reich den Ländern die zur Durchführung eines umfassenden Programms zwecks Förderung des landwirtschaftlichen Ausbildungswesens erforderlichen Mittel in seinem eigenen Interesse zur Verfügung stellen muß. In der Tat, — anders wird es nach Lage der Dinge nicht gehen; für diese Forderung sollten sich deshalb auch alle diejenigen, die es besonders angeht, mit Nachdruck einsetzen. Wenn Oldenburg dann weiter schreibt, daß auch bei einer derartigen Finanzierung eine ständige Mitwirkung der Reichsregierung bei der Durchführung des Förderungsprogramms ebenso wenig in Frage kommt, wie unmittelbares Eingreifen in die Verwaltungsangelegenheiten der Länder, so ist dem bei aller Achtung der Selbständigkeit der Länder und ihrer zentralen Instanzen, für die Oldenburg sich einsetzt, doch nur begrenzt beizupflichten. Eine Sicherung gegen unwirtschaftliches Gegeneinanderarbeiten müßte doch wohl in der Reichsinstanz gegeben sein. Die vorstehend erwähnten Ausführungen des Verfassers über die Notwendigkeit einer Zentralisierung der Forschung kommen ja nicht nur für Preußen, sondern in gleicher Weise auch für das Reich in Frage. Eine zweckmäßige Regelung zur Vermeidung von Doppelarbeit wäre also angebracht. Eine zu weitgehende Zentralisierung ist allerdings von Uebel, deshalb muß es auch als unerwünscht bezeichnet werden, wenn innerhalb der einzelnen Länder das landwirtschaftliche Unterrichtswesen künftig stärker als bisher bei den Landesbehörden zentralisiert würde. Man soll nicht vergessen, daß viele der Einrichtungen, die sich gut bewährt haben, von der Landwirtschaft selbst geschaffen worden sind. Die tätige Mitwirkung des Berufsstandes bei der Verwaltung der Lehranstalten behütet sie vor Erstarrung und schafft die Voraussetzungen zu einer lebendigen Fühlung zwischen dem Unterrichtswesen und der Praxis.“

(Br. H. L. K.)

Schriftleitung: Otto Stienne, Destr. a. M.



A. L. ERNST

Piano- u. Musikhaus
WIESBADEN, Nerostrasse 1-3
Ecke Saalgasse (Am Kochbrunnen)
Telefon 6123 Gegr. 1889

Mand-
Pianos,
Flügel
Hörügel
Harmo-
niums

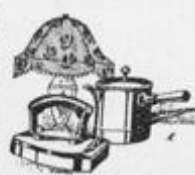


Musi-
kalien
Grammo-
phone
Schall-
platten

Alle Instrumente und Bestandteile!
Kaufen Sie kein Piano, ehe Sie
Mand gehört haben!
Denkbar günstigste Zahlungsweise!

Alle elektr. Gegenstände

Lampen, Leitungsmaterial usw.



am billigsten
in bester
Qualität
in grösster
Auswahl



Elektrohaus Flack

Wiesbaden, Luisenstr. neben Kirche
Telefon 7747

Grösstes Spezialhaus.

Der Treffpunkt aller Fremden:

„Kronen-Halle“,

Kirchgasse 50. Wiesbaden Kirchgasse 50.

Gut bürgerliches Restaurant!

Essen von 90 Pfg an.

Reiche Auswahl à la carte.

Gutgepflegte Weine,
in Flaschen und im Ausschank.

Ausschank der Schöfferhof-Biere,
hell und dunkel.

Weinbergspfähle und Stickle Baum- und Zaunpfähle, Rosen- pfähle und Bohnenstangen

liefert billigst

Jakob Wilh. Bierothe,

Holzhandlung — Imprägnieranstalt,

Finthen bei Mainz

Telefon: Amt Mainz 5048.

Kachelofenbau-Geschäft



Kachelherde
Eis. Ofen u. Herde
Gaskocher, Boden-
u. Wandplatten
Reparaturen aller Art

C. EHNE

Wiesbaden

Bismarckring 9. Tel. 6075.

Insertieren Sie in der Rheingauer Weinzeitung.

Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.

Still, Wiesbaden

Rheinstr. 101
(Nahe der Ringkirche)

Anzüge, neueste Formen, beste Ross-
haarverarbeitung
22.-, 29.-, 35.-, 39.-, 49.- u. höher.
Konfirmandenanzüge sehr preiswert.
Lodenjoppen 12.-, 19.-, 24.-.
Windjack. wasserd. 8.⁹⁰, 12.⁵⁰, 14.⁵⁰, 19, 24.
Hosen v. 3.⁹⁰, Sporthosen v. 4.⁹⁰ an.

Damenmäntel u. Kleider, sehr billig,
aus guten Stoffen, v. 15.-, an v. 4.⁵⁰ an.
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche aller Art, Meter-
ware, Strümpfe, Socken, Oberhemden mit
Kragen von 3.90 an. — Sonderangebot in
22.50, 29.-, 39.-, 49.-, und höher.
Streng reelle Bedienung!

Bei einem Einkauf von
5.- an, erhält jeder Käu-
fer ein prakt. Geschenk

Augen auf!

Sie brauchen nicht mehr nach

Mainz zu fahren! Warum???

Weil Sie bei mir in Wiesbaden billiger u. besser kaufen u. sparen Zeit u. Geld
Es ist von manchen Leuten eine irrige Ansicht, dass Wiesbaden teurer ist.
Ich bringe:

Anzüge, elegant gearbeitet
95.- 85.- 75.- 65.- 55.- 45.- 35.- 25.- 19.-
Burschen- und Knaben-Größen entsprechend billiger.

Hosen 20.- 16.- 12.- 8.- 6.- 3.50

Loden- u. Gummimäntel aussergewöhnlich billig.

Sämtliche Berufskleider weit unter Preis
Kein Laden, kein Personal, unaufdringliche Bedienung.

Becher, Wiesbaden

Michelsberg 7, 1. Etage — Im Hause der „Span. Weinstube.“
Durchgehend den ganzen Tag geöffnet.

Korbmöbel

Gartenmöbel, weisslackiert —
Gartenschirme — Liegestühle
empfiehlt HEERLEIN, Wiesbaden,
Goldgasse 16.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei dieser Zeitung.



Wollen Sie wirklich zufrieden
sein mit Ihren

Betten

dann kaufen Sie nur bei

Hugo Würges,

Betten und Polstermöbel,
Wiesbaden,
Wellritzstr. 33.

Wollen Sie wirklich zufrieden
sein mit Ihren

Eigene Fabrikation. — 30jährige Erfahrungen.
Fabrik-Preise. — Dauerhafte Farben.
Kein Laden.

Steppdecken

Direkte Lieferungen an Private,
Zahlungs-Erleichterungen.

Steppdecken: R.-Mk. 16.- 18.- 20.- 22.-

Daunindecken: R.-Mk. 34.- 38.- 42.-

(Pflanzen-Daunen-Decken)
Daunendeck.: R.-Mk. 65.- 70.- 75.- (Einführungs-
preis) (genäht oder nahtlos, Patent ang.)

Reform-Unterbetten: R.-Mk. 17.50 20.50

Fasson-Polstermatratzen von 29.- Mk. an.

M. Gerschler & Co., Wiesbaden
Friedrichstr. 48. Telefon 7175.

Tapeten

Vinoleum, Wachstuche,
Teppiche, Cocosweberei.
Hermann Stenzel, Wiesbaden,
Schulgasse 6.

25 Stück Moselfuder,

2 Waggon Eichenholz-Bordeaux-Oxhoft,
2 Waggon Kastanienholz-Halbstücke,
100 Eichenholz Gebinde 250 = 300 ftr.
hat prompt abzugeben

Wilhelm Kaiser, Fachhandlung,
Hamburg 24.

Trinkt deutschen Wein!

Elegante Sommerstoffe

das Schönste der modernen Webekunst,
die guten waschbaren Qualitäten in riesiger Fülle vorrätig!

Infolge direkter Großeinkäufe so niedrige Preise, daß der
Einkauf unbedingt lohnend ist!

Kunstseidene
Washseide
indanthren gefärbt, hübsche
moderne Karos . . . Meter

95

Reinseidene
Bastseide
naturfarbig, 80 cm breit . .
Meter 3.90, 3.50,

250

Unter Preis:
Reinseidene Bastseide 580
100 cm breit, aparte Aus-
musterung Meter

Kunstseidene
Washseide
indanthren gefärbt
hochmoderne Blumendessins
Meter

140

Reinseidene
Bastseide
in vielen modernen Pastell-
farben — die große Mode —
Meter

390

Unter Preis:
Crêpe de chine 750
extra schwere Ware, gut
waschbar, in dezenten weiß-
grundigen Dessins . . Meter

Kunstseidene
Washseide
einfarbig, in vielen Pastell-
farben, für Wäsche und
Kleider Meter

160

Reinseidene
Bastseide
in neuer hochaparter Druck-
musterung Meter

390

Kunstseidene
Mantelseide 680
Ottomane, die beliebte Neu-
heit Meter 8.50,

Reinseidene
Washseide
einfarb., gr. Farbsortiment,
85 cm. breit, f. Wäsche u. Kl.

390

Kunstseidener
Crêpe de chine 550
100 cm br. wunderbar. neu-
artiger Blumengeschmack m

550

Kunstseidene
Mantelseide 550
die große Mode, in apärten
Dessins Meter 6.80,



H. Guttmann KOM.-GES.
WIESBADEN
MÜNCHEN * NÜRNBERG * AUGSBURG * WÜRZBURG * FRANKFURT * KÖLN * DUISBURG

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Ausser Syndikat!

Wallaustrasse 59

Ausser Syndikat!

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Größtes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu realen und billigsten Preisen.

Lieferant für den Verband Rheinhessischer Weinhändler.



**Autodecken
Reparaturen**
STUMPF & SOHN
MAINZ
WALLAUSTRASSE 16
TELEFON 1810

Eine gute, sichere Anlage und hohe
Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e.G.m.b.H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Hauptstr. 25. — Geschäfts-
stelle in Hallgarten: Marktplatz.

Aeltestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.

Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueber-
lassung von Helmsparkassen. — Auf Wunsch
Abholung der Beträge im Haus.

Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.

Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!
Er spart Zeit und Geld!

**Sie
wollen heiraten**

oder sich sonst neu einrichten. Grosse Aus-
wahl, fachgemässe Beratung u. handwerks-
mässige Arbeit finden Sie bei mir.

Möbelwerkstätten **Franz Ihle, Wiesbaden**
Werkst. u. Lager: Mühlgasse 7-9 am Schlosspl.
Telefon 7768

Speisezimmer Küchen
Herrenzimmer Einzelmöbel
Schlafzimmer Polstermöbel

kaufen Sie am billigsten
und besten beim Fachmann

Rheingauer Möbelhaus

Ph. Horacek jr., Schreinermeister,
Elftville a. Rh., Rheingauerstr. 42
Telefon Nr. 44.

„Ankra“



Carl Lütchemeier

Ludwigstr. 7 Mainz Telefon 2247

Die gute u. billige Uhr

Gas-Kochherde, Gas-, Bade- und
Heiz-Oefen, Bade- und Klosett-
Anlagen, Koch-, Heiz- und Bü-
gel-Geräte für Elektrizität,
Beleuchtungskörper, kompl.
Radioanlagen und Antennenbau
sowie alle Ersatz- und Einzelteile.

Karl Wilh. Schaefer

Mainz, Schöffersstr. 4-6
Telefon 2061 (Domluden).

3 Punkte sind's

denen zufolge Sie uns immer-
wieder bevorzugen werden:

1. die fachkundige sehr zuver-
kommende Bedienung.
2. die mässigen Preise für
unsere gediegene Ware
3. die große Auswahl für
jeden Geschmack

Waldmann
Mainz, Klarastrasse 2

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!

Schlafzimmer

in allen Farben und
Formschönheiten:
Mk. 1200, 975, 850,
775, 690, 540, 490, 425, 350.

Kompl. Küchen:

Mk. 450, 375, 350, 325,
285, 250, 190, 168.

Einzel-Möbel,

gestrichen, echt Eichen
Nussbaum pol.

Ueber 100 Metall- und Holzbetten

von Mk. 18.— an. Kissen, Stepp-, Schlafdecken in grosser
Auswahl und billig. Erstes Spezialhaus für Schlaf-
zimmer, Küchen und Betten.

M. Bauer, Wiesbaden,

Wellritzstrasse 51, Nähe Bismarckring.

Ueberzeugen Sie sich!

Unsere Preise sind erstaunend niedrig.
Unsere Bedingungen sind äusserst kulant.
Unsere Auswahl in besten Qualitäten ist gross.

Möbelhaus Gebr. Leicher

Wiesbaden, Oranienstr. 6

Schlafzimmer — Speisezimmer
Herrenzimmer

Küchen — Klubmöbel — Betten

Bequeme Zahlungsweise!

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Beleggeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlieferung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 18.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 1. Mai 1927.

25. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Vom deutschen Wein.

In der Sonder-Nummer „Wirtschaft und Presse“ der „Deutschen Presse“, Organ des „Reichsverbandes der Deutschen Presse“, findet sich aus der Feder des Herrn Regierungsrates Dr. J. Diel (Berlin) unter obiger Aufschrift ein Aufsatz, der es verdient in Winkerkreisen, besonders aber auch in denen der Reichsregierung und des Reichstages, zur Kenntnis bezw. Darnachachtung genommen zu werden.

In diesem Aufsatz wird die Notlage des Weinbaues und dessen Träger maßgebenden Stellen eindrucksvoll vor Augen geführt. Der Winklerstand verdiene die besondere Sympathie und tatkräftige Hilfe aller Schichten des deutschen Volkes.

Der Herr Verfasser betont in seinen Ausführungen u. a.:

„Der Wein ist geschaffen, daß er den Menschen fröhlich soll machen!“, gewiß, und gerade das in Deutschland wachsende Nebenbrot, dem Kenner aller Länder und aller Zonen in seinen auserlesenen Marken einmütig die Krone geben. Aber auch die Masse der deutschen Weine ist gut bekömmlich, anregend ohne zu ermüden, ein Mittel für trübe und heitere Stunden des Gemütes, bewährt gegen manche Krankheiten des Körpers. Und dabei ist Wein kaum teurer als Bier.

Freilich strahlt nicht immer und überall die Sonne. Den Weinbauern geht es nachweisbar schlecht. Gründe: ungünstige klimatische Lage, hohe Produktionskosten wegen der steilen Lagen, auch infolge der steigenden Ausgaben für Schädlingsbekämpfung, schlechte Ernten, die allgemeine fleißige Ueberlastung. Mitwirken unzureichender Preise infolge der Auslandskonkurrenz, verminderte Kaufkraft im In- und Auslande, bisher dazu noch Absaherschwörungen durch Sonstige Steuern und Abgaben aller Art. Wir haben es bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Spanien, Italien und jetzt wieder mit Frankreich erlebt, daß der Wein eine sehr wichtige Sache ist. Wir können an den dreihunderttausend Winkerbetrieben, die nur 75000 Hektar Weinbergsfläche bewirtschaften, nicht teilnahmslos vorübergehen. Ist der Weinbau nicht mehr rentabel, so veröden die reichbevölkerten Städtchen und Dörfer am Rhein und seinen Nebenflüssen. Denn eine Umstellung ist bei dem wenig fruchtbaren Boden nur auf extensiven Waldbau möglich. Davon kann die jetzige Bevölkerung nicht leben.

Da es sich in der übergroßen Mehrzahl um kleine und kleinste Betriebe handelt, können die Winkler aus eigener Initiative nicht alles vollbringen. Die Reichs- und Staatshilfe kann daher nicht entbehrt werden. Diese Hilfe ist neuerdings in einem steigenden Maße unseren rheinischen Weinbauern zuteil geworden. Aber außerordentlich vieles bleibt noch zu tun. Vor allem ist auch die Existenz des Nebenbaues rüttelnde Gefahr noch lange nicht überwunden. Und dies wird erst in vielen Jahren möglich sein. Was aber Frankreich, Italien und andere Länder

fertig brachten, wird uns nicht unmöglich sein. — Schwere Zeiten, wie sie unsere ganze Wirtschaft seit einer Reihe von Jahren durchlebt, wecken besondere Kräfte, wecken Gemeinschaftsempfindungen zwischen allen Schichten des Volkes. Und unsere rheinischen Brüder im besetzten Westen verdienen unsere besondere Sympathie und tatkräftige Hilfe! Bedenken wir daher, wie paradox es ist, wenn man „Deutschland über alles singt und dazu Auslandsweine trinkt!“

100 Jahre deutscher Sekt.

Ein Jubiläum, das gar keine Beachtung gefunden hat, hätte im vergangenen Jahre gefeiert werden können, nämlich der hundertjährige Gedenktag des deutschen Sektes. In „Westermanns Monatsheften“ holt Dr. Albert Bovenstein dieses Versäumnis nach, indem er eine interessante Geschichte der deutschen Sektbereitung bietet. Zunächst war die „Blase der Witwe Cliquot“ auf Frankreich beschränkt, wo bereits im 17. Jahrhundert der Champagner von dem sagenhaften Dom Perignon „erfunden“ sein soll. Während der Freiheitskriege lernten die deutschen Eroberer den perlenden Trank schätzen und nun tauchte der Wunsch auf, einen ähnlichen Tropfen auch aus deutschen Weinen herzustellen. Ein Zufall spielte dabei eine denkwürdige Rolle; ein Schleifer, Karl Samuel Häusler, Kaufmann, Erfinder und Dichter zugleich, der mit Jean Paul befreundet war, hatte am Rhein den Apfelwein kennen gelernt und wollte dies Erzeugnis aus schlesischen Äpfeln herstellen. Er setzte dem Apfelwein Zucker bei, und als er eines Tages ein paar abgelagerte Flaschen aus dem Keller holen wollte, flogen ihm die Korken an den Kopf. Er hatte also einen Apfel-Schaumwein erfunden und im Jahre 1826 machte er den Versuch, solchen Schaumwein auch aus Grünberger Weintrauben herzustellen. Damit war der deutsche Sekt geboren. Ganz unabhängig von diesem „Grünberger Champagner“ hatte aber unterdessen der Württemberger Kessler, der eine zeitlang die berühmte französische Firma „Beuve Cliquot“ geleitet hatte in Eßlingen am Neckar die erste deutsche Kellerei gegründet, die nur Schaumwein erzeugte. Bereits 1828 erwarb Kessler das uralte „Klosterle“, die ehemalige Stadtkellerei Eßlingens, mit ihren ausgedehnten unterirdischen Verläufen und legte ein großes Lager an. In den nächsten Jahrzehnten entstanden dann weitere deutsche Sektfabriken und das deutsche Fabrikat bürgerte sich immer mehr ein. Auch der deutsche Name „Sekt“ für den französischen Champagner wurde damals geschaffen, und zwar in der bekannten Berliner Weinstuben von Lutter und Wegner von dem genialen Schauspieler Ludwig Devrient. Dieser Meisterdarsteller des Falstaff übernahm von seinem trinkfesten Vorbild den Ausdruck für sein Lieblingsgetränk, den süßen Wein von Malaga und den kanarischen Inseln, den A. W. von Schlegel in seiner deutschen Shakespeare-Uebersetzung mit „Sekt“ wiedergegeben hatte. „Gib mir ein Glas Sekt, Schurke!“ donnerte der große Ludwig mit Shakespeares Worten den Kellner

an, wenn er die trauten Räume der Weinhandlung betrat, und erhielt dann den schäumenden Champagner kredenzte. Der im Volksmund seit langem übliche Ausdruck „Sekt“ für Schaumwein ist jetzt endlich auch amtlich anerkannt worden, indem er in eine Verordnung zum deutschen Weingesetz aufgenommen wurde.

Deutsche Weinpropaganda.

Die wirtschaftliche Notlage der letzten Jahre hat in deutschen Weinbau- und Weinhandelskreisen den Wunsch nach einer deutschen Weinreklame reifen lassen und auch die Reichsregierung veranlaßt, aus Mitteln der Reichsweinsteuern durch den Reichsausschuß für Weinpropaganda eine großzügige deutsche Weinreklame durchzuführen. Lange bevor jedoch der Reichsausschuß für Weinpropaganda seine Tätigkeit begann, ist bereits aus Weinbau- und Weinhandelskreisen heraus das nunmehr vorliegende deutsche Weinreklamewerk: „Rhein-Mosel-Pfalz“ angeregt worden, das in prächtiger und vornehmer Aufmachung im Verlag der Westdruckerei Wiesbaden G. m. b. H. erschienen ist.

Das Werk ist in einem dauerhaften grünen Leinenband gebunden und reichlich mit Bildern aus den deutschen Weinbaugebieten illustriert.

Wie sein Titel schon besagt, ist seine Aufgabe vornehmlich für die Weine des besonders schwer bedrängten Weinbaus und Weinhandels im besetzten Gebiete zu werben. Es behandelt daher also lediglich die Weine von Rhein, Mosel, Pfalz, Rheinhessen, Nahe, Saar, Ruwer und Ahr.

Das Werk hat den Zweck, daran mitzuwirken, die alten vorkriegszeitlichen Handelsbeziehungen im Auslande wieder anzuknüpfen und auch den Inlandsmarkt überzeugend zu belehren von der Eigenart, Güte und Größe der deutschen Weine. Es gilt, alte treue Freunde und Weinkenner dem deutschen Wein zu erhalten und neue Gönner und Weintrinker zu erwerben; es soll vornehmlich auch das bisher nichtweintrinkende Publikum für den Genuß deutscher Weine gewonnen werden. Es soll ihm zeigen, daß man in Deutschland edle Weine baut, die teilweise sogar billiger sind als Bier; es soll die ungeschulten Weintrinker belehren über die verschiedenen deutschen Weinbaugebiete und die Eigenart und den Geschmack ihrer Weine über das fachmännische Weinprobieren und Weintrinken, die Weinbereitung, die einzelnen Weinsorten, Jahrgänge, Bemerkungen und Lagen, über die Geschichte der deutschen Weinkultur und ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung, kurz es soll ihm alles Wissenswerte zeigen, was der Nichtfachmann vom deutschen Weinbau wissen soll. Es soll ihm auch ein Fingerzeig sein bei seinen künftigen Weinbestellungen, indem es eine Sammlung von günstigen Weinbezugsquellen nach Weinbaugebieten geordnet angibt. Auch dem Weinhandel soll es als Nachschlage- und Orientierungswerk dienen.

Es ist somit ein Selbsthilfsmittel des deutschen Weinbaus und Weinhandels, das die Weinpropaganda der Reichsregierung unterstützt und ergänzt und dessen Zweck es sein soll, sich dereinst durch Belebung des deutschen Weingeschäftes selbst überflüssig zu machen.

Das Werk wird in allen besseren deutschen Weinstuben, Hotels, Beamten- und Offizierskasinos, aber auch in England, Holland, Schweden, Norwegen, Polen, Schweiz, Oesterreich, Tschecho-Slowakei, ferner auf den Rhein- und Elbedampfern, in den Salondampfern der Hamburg-Amerika-Linie, des deutschen Lloyds und anderer wichtiger Schifffahrtslinien aufgelegt, um dem reisenden Publikum in den Mußestunden eine kleine Abwechslung zu bieten und so auf vornehme Weise für den Genuß deutscher Weine zu werben. Schon die Aufmachung des Werkes ist derart vornehm und geschmackvoll, daß jeder unwillkürlich nach dem Buche greift und einen Blick hineinwirft. Wir wollen hoffen, daß das Werk seinen vornehmen Zweck bald erfüllen wird zum Nutzen des bedrängten deutschen Weingeschäftes.

Weintransporte

nach dem
Ober-, Mittel und Niederrhein
bei Schiffsverladungen gegen die
Bahn bedeutend billiger,

enorme Frachtersparnis
durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.



Die gute Uhr
kauft man bei
Friedrich Seelbach
Wiesbaden

jetzt Kl. Burgstrasse 5.

Mein seit 30 Jahren bestehendes
Geschäft bürgt Ihnen für
gute Qualitäten und Garantie

Modernes Lager in

Taschen- und Armbanduhren.

Niederl. d. „Omega“ d. Uhr i. Leben M. 37.

Gold-, Silberwaren und Juwelen

Spezialität: Fugenlose Trauringe.

Catalonische

**Wein- und Sekt-Korken,
Fass- und Spundkorken.**

Wormser Korkwaren-Industrie,

**Horch & Co., G. m. b. H.,
WORMS a. Rh.**

Telef. 11023. — Telegramme: Korka.

Die richtige Stelle

für den Einkauf von
Bürobedarfsartikeln

Schreibmaschinen
Additionsmaschinen
Buchhaltungsmaschinen
Geschäftsbüchern
Vervielfältigern
Briefordnern
Karteien usw.

ist das bekannte Fachgeschäft
für praktischen Bürobedarf

Ernst Otto Bethge
WIESBADEN

Fernsprecher 7222

Friedrichstrasse 31 — gegenüber
dem Hospiz zum Heiligen Geist.

Musik erfreut des Menschenherz

Diese Worte sind kein Scherz.
Doch hält es schwer in jetziger Zeit
Da man dafür kein Geld bereit.
Klingapparate helfen ab da leicht
Durch Krasnoborsky wird's erreicht.
Für 5 Mk. Anzahlung, das ist nicht schwer
Gibt er schon Apparate her.
Den Rest bezahlen Sie alsdann
In Raten bis 10 Monat lang.
Auch Platten u. anderen Materialen wegen
Kommt er Ihnen sehr entgegen.

Uhrmacher Maj Krasnoborsky,
Wiesbaden, Bleichstraße 28.

Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden,

Friedrichstrasse 50, 1, Ecke Schwalbacher-Strasse
vis-à-vis dem Borseplatz.

Sprechstunden 9-6 Uhr. — Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Prämiert gold. Medaille Wiesbaden 1909.

Sehr niedrige Preise für beste Betten

Bettfedern, Dauen, Deckbetten, Kissen,
Steppdecken, Daunendecken, Wolldecken,
Kamelhaardecken, Metalldecken, Kinderbetten,
Matratzen in unerschöpflicher Auswahl.

Betten-Spezialhaus — Steppdeckenfabrik
Buchdahl
Wiesbaden, Langgasse 25.

Karl Roll & Co.,

Wiesbaden,

Tel. 6243. Webergasse 16.

Massanfertigung von:

Kostumes — Mäntel

(auch aus zugegeb. Stoffen)

unter persönlich. Leitung

Mässige Preise. Aparte Modelle.

Möbel

in bester Ausführung und großer
Auswahl finden Sie zu den bill.
Tagespreisen unter günstigen
Zahlungsbedingungen im

Möbelhaus Karl Klapper,
Wiesbaden

Am Römerort 7, gegenüber dem Tagblatt.
Eigene Schreinerei. — Telefon 4526.

piano's
in allen Preislagen
werden ohne Anzahlung
frei Lieferung Haus

mit kleinen Ratenzahlungen von 40, 50 u. 60 Mk.
monatlich abgegeben.

Piano-Lager Vogel, Wiesbaden,
Frankenstrasse 19. — Tel. 2693.

Moselwein- flaschen

grün, blau, rot, n. Farbe
verkauft p. Waggon od.
Stückgut sehr preiswert
Joseph Grünberg,
Bremen, Flaschengroßh.

Wein- u. Sektforke

in allen Preislagen
liefert billigst

Franz Schlegel,

Korkenfabrik,

Wiesbaden, Jahnstr.

Import katalon. Kork.

Zusammensetz. Kork.

Brenn- und Druckm.

richtung. Tel. 2677.

Billige Korke

38x23 mm zu Mt. 7

zu Mt. 9 1/2 0/100 in ge

ßeren Mengen abzugeben

Otto Ziegler

Korkenhaus

Frankfurt/M.



Fahrräder
Fahrradreifen
Zubehör
Sprechmaschinen, Uhren,
Musikinstrumente aller Art.
Sie zu billigsten Preisen
bei „Hannibal“-Gesellschaft
Katalog gratis. — Halle a. S.
Teilschlusss erlaubt.

Möbel-Fabrikation

Lager in Herren-, Speise-, Schlafzimmern
Küchen-Einrichtungen.

Jedes in Holz- und Stielart gewünschte Modell
kann in kurzer Zeit in meinen Werkstätten
angefertigt werden.

Heinrich Velte, Wiesbaden,

Göbenstrasse 3.



Reparaturen / Ueberziehen / Neuanfertigung
Wiesbaden.

Assmannshausen a. Rh.

Kaffeehaus „Rheinlust“

— Niederwaldstrasse 16 —

Gemütliches Familienkaffee —

Eigene Conditorei

Feinstes Gebäck / Torten / Eis / Kaffee
Schokolade / Tee / Dampfbäckerei.

Besitzer: **Joh. Jos. Nägler**

Tel.: Amt Rüdesheim Nr. 231.

Rheinmoselflasche

Waggon 1/4 ltr. und 1/8 ltr. bietet an

Braun, Flaschen-Grosslager,
Altona / Elbe.

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 18

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1927

Die Legten von der Barke „Helene“

Roman von Otto von Hermisdorf

(Fortsetzung)

„Das wird leider nicht geschehen,“ begann Hilpert, „denn im gleichen Augenblick, in dem wir die Wand dort durchbrechen und vielleicht eine, wenn auch zunächst kleine Öffnung schaffen, muß die Luft entweichen, und zugleich würde die Wassermasse mit Gewalt in die Höhlung stürzen, die dann ja nicht mehr als Taucherglocke wirkt. In kaum einer Sekunde würde Wasser alles überfluten, wir würden zerquetscht und ertränkt. Mit gleicher Gewalt müßte es durch den Stollen rasen und sicher alle Menschen, die etwa dort drüben sein könnten, ebenso vernichten wie uns.“

„Es gibt also keine Hoffnung?“

Mit starrer Miene sagte Hilpert: „Zwecklos.“

Tobs hob den Kopf.

„Wir sollten es trotz allem versuchen. Könnten wir vielleicht für uns aus Teilen des U-Boots, aus dem Turm, eine Art kleiner Kammer machen, in der wir uns durch den Wasserdruck durch jenen Stollen pressen lassen?“

„Selbst wenn das gelänge, wenn wir uns so retten könnten, wäre es recht, die Schuld auf uns zu laden, daß drüben durch den Wassereintrich Menschen zugrunde gehen?“

„Abeles dachte nach.“

„Wären wir nicht in dieser Lage und hätten die Menschen verschont, dann wären sie nach kurzer Zeit doch bis an diese Höhlung vorgedrungen, und die Katastrophe wäre erfolgt.“

Hilpert blieb immer noch ablehnend.

Abeles sprach weiter:

„Meine Herren, wer ist

noch für die Ausführung unseres zuerst gefaßten Planes?“

Hilpert blickte von einem zum andern. Niemand wagte die Hand zu erheben, auch er nicht.

„Wer ist dafür, daß wir versuchen, dort durchzubringen?“

Tobs und Gellert hoben die Rechte. Hilpert

ließ die Hände hängen, und Abeles sagte: „Ich gebe mit meiner Stimme die Entscheidung: Wir brechen durch. Nun wollen wir uns beraten.“ —

Nach beendetem Frühstück gingen Tobs, Hilpert und Gellert zum Schiff hinunter. Abeles sagte zu den Damen: „Darf ich einen Augenblick mit in Ihren Verschluss kommen?“

Die Mädchen erblickten, traten ein und fragten: „Fahren wir denn heute nicht?“

„Leider nein.“

„Wann werden wir denn aufsteigen?“

„Ich muß Ihnen die Wahrheit sagen, das Boot ist unbrauchbar.“

„Aber gestern abend hieß es doch, daß...“

Abeles sprach ernst: „Gestern hatten wir jede Hoffnung verloren. Wir waren überzeugt, daß der Tod uns gewiß sei und — wir wollten uns alle in dieser Nacht mit dem Dynamit, das unter der Terrasse liegt, in die Luft sprengen.“

„Sie wollten uns mordeten?“

Edith sprang auf.

„Wir meinten es gut mit uns allen. Vielleicht wäre es richtig gewesen.“

Er erklärte ihre verzweifelte Lage. Dann sprach er von den Klopfröhen und was man in dieser Nacht beraten habe; er schilderte die Gefahren, die dieser Weg ihnen bot, den wahrscheinlichen Untergang durch hereinbrechendes Wasser.

Edith blieb ruhig. „Glauben Sie mir,“ äußerte sie, „das ist der Weg, den wir gehen sollen.“

Grete sah die Freundin an. Sie hatte immer gespottet über Ediths oft kühne Überzeugungen, jetzt war sie ergriffen. Auch Abeles konnte sich dem Eindruck nicht entziehen. —

Nacht war es geworden, die großen Lampen erloschen; nur die Petro-

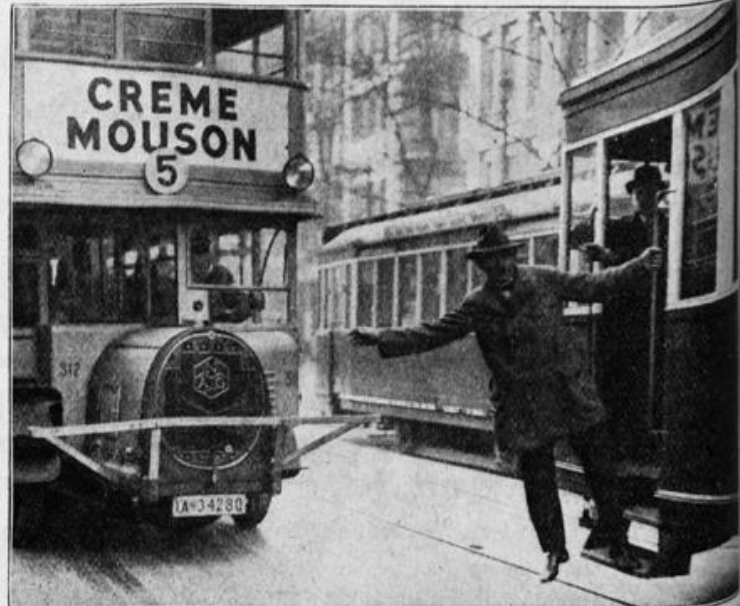


Walpurgisfeier auf dem Broden

Nach einer Originalzeichnung von F. Bergen



Nicht hinter den Wagen hersehen, sondern ihnen entgegenschauen!



Abpringen von der fahrenden Straßenbahn ist ein Umweg durch das Krankenhause

leumlaterne verbreitete kargen Schein. Den ganzen Tag über hatte man keinen Klopflaut vernommen; er wäre allerdings auch vom Lärm der arbeitenden Matrosen übertönt worden. Sie hatten den versenkbaren Panzerturm aus dem Boot gelöst und mußten Sauerstoff opfern, um das Schmelzgebläse brauchen zu können. Platten lagen bereit, um die Fensteröffnungen zu verschließen. Innen war alles herausgenommen, die Treppe, Sitze und nutzlose Apparate. Nun war es möglich, daß zwölf Menschen eng aneinandergedrängt im runden Turm Platz fanden. Minuten konnte ja alles nur dauern, dann war es vorüber. Rettung oder Tod.

Die vier Herren saßen wach auf der Terrasse. Diesmal waren die beiden Mädchen bei ihnen. Sie mußten lange warten, dann hörten sie drüben wieder pochen. Hilpert stieg hinauf.

Edith hob die Hand und rief: »Schlagen Sie dreimal gegen die Wand.«

Hilpert tat es. Drüben kamen drei Antwortschläge.

Edith rief nunmehr laut: »Wenn ihr uns hört — dürfen wir was sagen, was wir tun wollen?«

Wieder drei Schläge.

Sie wandte sich den andern zu: »Wir dürfen es wasagen! Komm, Grete, jetzt wollen wir ruhig schlafen.«

Grete Siverding, ganz in ihrem Bann, folgte willig.

Die Männer blieben zurück.

Still war es. Auf Hilperfs weitere Schläge kam keine Antwort.

»Glauben Sie wirklich, Kapitän...?«

Ables sagte ernst: »In dieser Stunde habe ich kein Recht, irgend etwas zu verwerfen. Mag es sein, was es will, jedenfalls hilft der Glaube den Mädchen über die nächsten Stunden hinweg.«

Das absonderliche Schiff war vollendet. Ein arbeitsvoller Tag voll innerer Erregung war vergangen. Ma-



Der Fahrdamm ist kein Spazierweg für Liebespaare!

Augen auf!
Die Straße gehört dem Verkehr!



Die Straße nur rechthwiflig und nur an den bezeichneten Stellen überschreiten!

schinistenmaat Gellert war früh zum Kapitän gekommen, um zu melden, daß der Sauerstoff und die Preßluft in den Gefäßen zu Ende gehe. Sie dürften heute nichts mehr verbrauchen, um die Luft im Raum zu verbessern, aber sie besaßen noch Rettungshauben mit Sauerstoffpatronen. Jetzt mußte jeder solch einen Helm, wie ihn auch Luftschiffer in hohen Regionen nicht entbehren können, auf dem Kopf tragen. Frau Grete Siverding und Edith Hallworts betamen Helme.

Das beeinflusste die Stimmung, denn alle empfanden den schweren Ernst ihrer Lage.

Das Tauchboot war ursprünglich ein militärisches U-Boot. Deshalb besaß es noch einen Panzerturm, aus dem man nun ein Rettungsfahrzeug gemacht hatte.

Ingenieur Hilpert war der Führer, dem sie sich alle unterordneten. Der Turm rund war, erwies sich als gut. Vorn hatten sie die Rammspitze aufgenietet, die am U-Boot saß, hinten war am Turm sowieso eine verschließbare Platte; sie war ursprünglich oben gewesen, und man konnte sie wasserdicht verschließen.

Die schwierigste Arbeit war es, die Spitze vorn wasserdicht anzufügen. Die Fenster hatte man verschlossen.

Das Werk war fertig. Mit allen vorhandenen Kissen, Polstern und Decken hatte man den Innenraum ausgelegt. Vorn in der Spitze befanden sich alle noch vorhandenen Konserven, einige Werkzeuge und sonst notwendige Sachen.

Die Matrosen hatten nicht nur ein Sprengloch oben in den Felsen geschlagen, sondern es auch trichterartig gestaltet, die Wände dieses Trichters möglichst glatt gemacht und gleichfalls mit Polstern benagelt.

Das eine Faß Dynamit war in den innersten Teil des Trichters gerollt worden und mit der Zündschnur versehen.

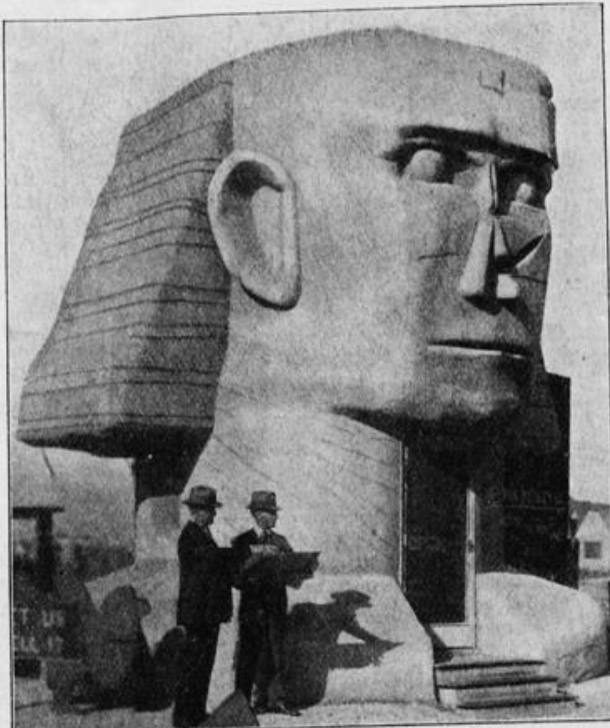
Abichtlich hatte Hilpert nicht gleich beide Fässer geopfert. Jetzt überließ Abeles ihm das Kommando.

„Einsteigen, bitte.“
Sie standen mit klopfenden Herzen um das seltsame, fensterlose Fahrzeug herum. Der nächste Augenblick entschied über Leben und Tod. Aber alle wußten, daß dieser Entschluß die einzige schwache Möglichkeit einer Rettung bot. Der furchtbarste Mahner ward der fühlbare Luftmangel. Trotz ihrer Masken schmerzten die Köpfe, und das Blut hämmerte in den Schläfen.

Hilpert hatte alles genau überlegt. Es war kein Einsteigen lebender Menschen in ein Schiff, es glich dem Verpacken in eine Kiste. Jeder Zwischenraum konnte gefährlich werden. Nur wenn sie alle, jeder dicht an den andern geschmiegt waren, wenn der ganze Raum möglichst lückenlos gefüllt war, bestand Aussicht, daß sie die Anpralle überstehen konnten. Vorn an der Spitze, dicht hinter den mit Polstern bedeckten Vorräten, saßen die starken Matrosen, einer dicht beim andern. Dann fanden die beiden Mädchen Platz.

„Mut, meine Damen, Mut.“
Edith war so voll Zuversicht wie gestern.

„Wir hörten keine Warnung, wir stehen



Die seltsame Wohnung eines Häuseragenten in Los Angeles (Amerika), der sich eine Nachbildung der ägyptischen Sphinx als Wohnhaus errichten ließ. (Pressephoto)

Sie warteten eine Weile, dann sagte Hilpert: „Nicht gelungen, wir sind noch nicht mit der Außenwelt verbunden. Machen wir auf.“

Er öffnete den Deckel und stieg hinaus. Langsam folgten die anderen. Die ganze Höhlung war verwüstet. Die Explosion hatte gewaltig gewirkt, große Felsblöcke waren heruntergestürzt. Oben sah man ein Loch.

Es war noch hell. Die große elektrische Lampe, die an der Wand, in der man das Fahrzeug verankert hatte, hing, war nicht erloschen. Im Akkumulator war noch Strom. Warum sollte man ihn ausschalten? Wenn das Wasser kam, wurde er sicher zerstört. Hilpert stellte die Leiter wieder an, die am Boden lag, und sie stiegen hinauf. Hilpert hatte eine kleine Taschenlampe bei sich und leuchtete.

„Vielleicht ist das Schicksal uns gnädig.“

Eine Wand war durchbrochen, eine Öffnung gebildet. Sie wäre zu klein gewesen, um den Zylinder hindurchzulassen, aber groß genug für das Wasser.

„Wir wären hier stecken geblieben und zugrunde gegangen.“

Hilpert kroch durch die Öffnung.

Abeles und Zobs folgten.

„Hier ist ein von Menschenhänden gegrabener Stollen. Sehen Sie, da wurde augenscheinlich Schwefel gewonnen, und

schadete es nicht viel, dann drang Sauerstoff in den Zylinder, und so viel Raum blieb noch, um in wenigen Minuten nicht ersticken zu müssen.

„Kapitän, wir sind so weit.“

Kommandant Abeles trat vor die Öffnung des Zylinders.

„Dann befehle ich uns in Gottes Schutz.“

Hilpert entzündete die Schnur, die vom Pulverfaß bis dicht an das Fahrzeug gelegt war, und sprang hinein. Abeles und Hilpert zogen den Deckel an sich und verschraubten ihn rasch. Dann zählten sie die Sekunden.

„Zwei — fünf — zehn — fünfzehn — dreißig — fünfundsiebzig —“

Ein dumpfer Knall, den man durch die dicken Eisenwände und Polster nur schwach hörte. Es war die Explosion. Dumpfe Schläge hallten gegen die Eisenwände; wahrscheinlich herabstürzende Steinbrocken. Dann blieb es ruhig, man hörte nicht, daß Wasser emporwirbelte, oder daß Wellen gegen den Zylinder schlugen.



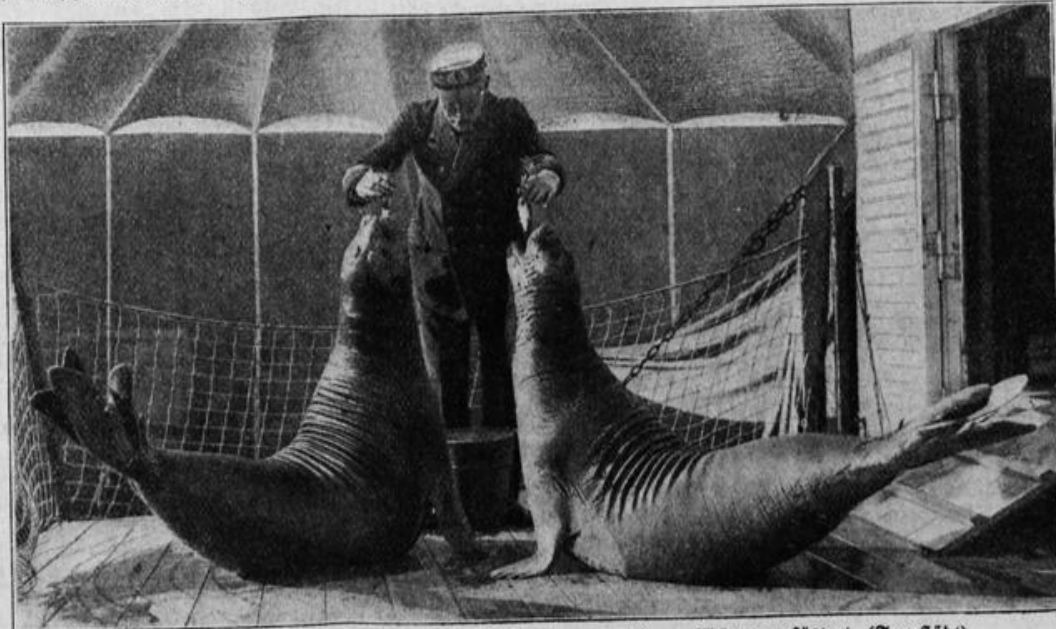
Die reichste Frau Deutschlands, Frau Hildegard Carlson, die Inhaberin der Schiffskaufmannschaft, starb plötzlich im fünfzigsten Lebensjahr. (Scherl)

im Schutz der Unsichtbaren.“

Seit gesternabend hatten man kein Klopfzeichen mehr gehört.

Nun kamen der Steward und der Koch, dann Zobs und Gellert und ganz zuletzt, dicht am Deckel, Abeles und Hilpert.

Die Verpackung war schwierig, da der Zylinder mit der Spitze nach oben gerichtet sein mußte. Jeder bekam eine neue Luftpatrone in seinen Helm. Hilpert verteilte Kissen, um sie zwischen die Köpfe zu stecken; verrückte sich einer der Helme,



Ein Lederbissen. Zwei stattliche Seelöwen werden von ihrem Wärter gefüttert. (Fernstadt)

da — da ist der Stollen durch eine frische Mauer verschlossen. Die Menschen hier sind wahrscheinlich in abergläubischer Furcht vor unserem Pochen geflohen, haben die Mauer errichtet und den Stollen verlassen.“

„Begreiflich, sie mußten ja denken, daß Dämonen oder Ungeheuer von unten heraufdringen.“

„Für uns ist es gut; wir werden die Trümmer herausräumen, den Weg verbreitern und dann das zweite Dynamitfaß zum Sprengen der künft-

lichen Mauer verwenden,« sagte Hilpert zu dem Kommandanten und zu Jossi.

»Ist es möglich, daß sie dem Luftdruck standhält?«

»Hoffentlich ist sie stark genug. Sie besteht aus gebrannten Ziegeln, und der Mörtel ist noch frisch. Sie wird jedenfalls ganz zusammenstürzen.«

»Menschen werden wir also nicht töten, denn sie sind geflohen.«

Die Matrosen wurden heraufgerufen. Alle zusammen räumten die Trümmer fort, warfen sie in den See hinab und verbreiterten die neue Öffnung. Der Stollen war breit genug. Dann ward das Faß unter die Mauer gegraben und die Zündschnur gelegt.

Alle fühlten sich erschöpft. Das war die letzte Anstrengung, zu der sie sich fähig hielten.

Sie stiegen wieder in den Zylinder. Hilpert entzündete die Schnur. Sie schlossen die Tür.

Abels sah nach seiner Leuchtuhr.

»Fast genau Mitternacht. Zehn — zwanzig — dreißig — fünfunddreißig — vierzig.«

Wieder ein Knall! Diesmal aber geringer. Die Explosionsstelle war ja auch weiter weg. Und dann erhob sich ein Pfeifen, so schrill und gellend, daß alle Herzen erbeben. Gleichzeitig umtobte sie gurgelndes Tosen.

Der Zylinder, in dem sie eingeschlossen waren, ward vom Boden gehoben, schlug wie der herunter, pendelte nach rechts und links, und es schien, als ob Hunderte von Schmiedehämmern wuchtig auf ihm dröhnten. Die ruckweise Bewegung, der furchtbare Lärm wuchsen von Sekunde zu Sekunde.

Hilpert faßte Abels' Hände.

»Wenn der Haken nicht austreißt, ist's aus mit uns.«

Zwecklos, daß er zu sprechen, zu schreien suchte, wer hätte ihn hören können. (Fortsetzung folgt)

Walpurgisfeier auf dem Brocken

In den dichten Wäldern des Oberharzes erhielt sich einst die Religion unserer germanischen Vorfahren am längsten. Eines ihrer Hauptfeste war das Frühlingsfest in der Nacht zum ersten Mai, der christlichen Walpurgisnacht. Wenn dann auf dem fahlen Brodengipfel die Frühlingsfeuer emporlohten und die Wotansgläubigen jauchzend das neue Erwachen der Natur begrüßten, dann erschien das den in der Ebene lebenden Christen wohl als ein höllischer Spuk; Wotan und Donar wurden zur Teufelsfrage mit



Duendweise haben mir die Herren den Hof gemacht, bevor wir uns kennengelernt haben, und das kannst du mir glauben, sie waren klüger als du! — Selbstverständlich, sonst hätte dich doch einer genommen.

Pferdefuß und Bockshorn und ihre Anhänger wurden zu Zauberern und Heren degradiert. So entstand die Sage vom Herensabbat auf dem Brocken in der Walpurgisnacht, ein Stoff, den auch Goethe in seinem »Faust« verwertet hat. In unserer Zeit, wo man sich bemüht, durch Wiederbelebung alter Bräuche und Festspiele an die deutsche Vergangenheit anzuknüpfen, ist auch die Walpurgisfeier auf dem Brocken wieder lebendig geworden. Alljährlich fährt am Nachmittage des letzten Apriltages nach langer Pause der erste Zug von Wernigerode zum Brocken, nachdem vorher die völlig verschneite Strecke freigeschaufelt wurde. Aus allen Teilen des Reiches kommen die Festteilnehmer zusammen. Im Brockenhaus wird zuerst das Festmahl eingenommen, dann beginnt die Heren- und Teufelsmasterade. Der Teufel wird gewöhnlich von einem Schauspieler dargestellt, die übrigen Teilnehmer erhalten Teufels- oder Herenkappen, Fadel, Besen oder Hengabel, und nun begibt sich der lärmende Zug zur Teufelskanzel, einigen großen Granitblöcken, von der herab der

Höllenfürst an seine Getreuen eine humoristische Rede hält. Dabei steigen Kafen zischend zum Himmel empor, von dem die Schneeflocken herniederrieselnd, und Kanonenschläge verkünden den Städtchen am Fuße des Brodens, daß mit dem Schlag der Mitternachtsstunde der Herensabbat begonnen hat. Dann geht es zurück zum Brockenhaus, wo sich Teufel, Zauberer und Heren lustig im Tanze drehen, bis endlich in früher Morgenstunde der Brodenzug sein Abfahrtszeichen ertönen läßt.

Augen auf, die Straße gehört dem Verkehr!

Es ist Mittagszeit; im belebtesten Verkehrsviertel schiebt und drängt der wogende Menschenstrom dahin, um die kurze Mittagspause daheim möglichst auszunutzen. Da, an der Straßenecke ein plötzlicher Windstoß, und die Kopfbedeckung eines älteren Mannes rollt davon, den Gehsteig entlang, hinunter auf den Fahrdamm. Der Mann stürzt hinterher, schiebt und stößt die Passanten beiseite, um den Hut wieder zu erlangen; schon ist der Mann auf dem Fahrdamm, schon streckt er seine Hand aus — da faßt die elektrische Straßenbahn heran ... Der Verkehr stockt, Menschen bleiben stehen, Fahrzeuge müssen halten, ein Sanitätsautomobil kommt und führt den toten Mann hinweg. Um einen alten Hut wieder zu erwischen, rannte er in den Tod. Und so gibt es noch eine ganze Reihe ähnlicher Fälle, von denen unsere Bilder einige veranschaulichen. Die beliebten »Roller« und »fliegenden Holländer« bringen die heutige Jugend in große Gefahren. Viele Personen haben auch die leichtsinnige Angewohnheit, zwischen fahrenden Straßenbahnwagen hindurchzuschlüpfen. Niemals wird dabei bedacht, daß aus der entgegengesetzten Richtung Straßenbahnen und Automobile herankommen können. Die Straße ist auch kein Lesesaal, wo man ungestört die neueste Tageszeitung oder den letzten Sportbericht lesen kann; ebensowenig ist bei dem heutigen Verkehr Zeit für Plauderstunden mit Freundinnen und Bekannten auf dem Fahrdamm, während die Kinder sich selbst überlassen bleiben. Eine unheilvolle Angewohnheit, die manchem Radfahrer schon das Leben kostete, ist das Anhängen an Lastwagen und Lastautos. Auch das leidige Abspringen von der fahrenden Straßenbahn bedeutet keine Zeitersparnis, sondern in den meisten Fällen einen Umweg durch das Krankenhaus. Durch die rasche Steigerung des Automobilverkehrs hat sich das Straßengetriebe der Großstadt zu dem heute so gefürchteten, wildwüchsigen, menschenverschlingenden Trudel entwickelt, dem nicht nur die Großstädter, sondern auch die stadtfremden Landleute zum Opfer fallen. Die Fußgänger müssen sich endlich daran gewöhnen, daß sie nicht Herren der Straße sind, sondern daß der Fahrdamm dem Verkehr gehört; deshalb Augen auf!

Humoristisches Gedankenplitter und Rätsel-Ecke

Seine Ansicht

Gehst du schon in die Schule, Frischchen?
— Jawohl.
Was machst du denn da?
— Ich warte, bis sie aus ist.

Umwertung

D n k e l: Was ist denn aus den vielen teuren Büchern geworden, die ich dir für deine Prüfungen gekauft habe?
R e f f e: Bier, lieber Onkel!

Aus der Ehe

Eine Frau gähnt; der Mann äußert sich verdrießlich darüber; die Frau meint: »Ich und du sind ja eins, und wenn man allein ist, so lang weißt man sich eben.«

Wie man's nimmt

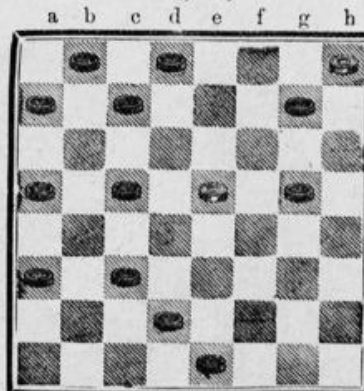
Hat Lisa noch einen Ball?
— Rein, die geht schon bald auf einen Ball.

Dem Verdienst ist Hochmut nicht erlaubt, Denn die volle Ahre senkt das Haupt.

Jedes Süße hat sein Bitteres, jedes Bittere sein Süßes, jedes Böse sein Gutes.

Damespielaufgabe

Schwarz



Weiß

Weiß zieht an und gewinnt

Homonym

Wie heißt das Land, durch das man reisen mit Tieren von demselben Namen kann? Doch will man diesen Höflichkeit erweisen, so redet man sie freilich anders an.

Logogriff

Ob Sturm und Wetter mich umtost, beschleicht mich nimmer Furcht noch Grauen; ich lern' dem nassen Element, der zweiten Heimat, klüßig vertrauen. — Ein Zeichen füge noch dazu, so siehst du mich zum Maler werden, dem manches gute Wert gelang, so lang' er wirkte hier auf Erden.

Buchstabenrätsel

Die Städte sind vom Feind umgeben, der sie bedroht mit Brand und Mord, doch sie verzweifeln nicht am Leben, so lang' vorhanden noch das Wort.

Doch endlich ist's dem Feind gelungen: es fiel die Stadt, so fest er baut. Was hat der Treuen Mut bezwungen? Das Wort mit einem andern Laut.

Auflösungen folgen in Nummer 19

Auflösungen von Nummer 17:

Gitterrätsel: Siehe nebenstehend.

Verbindungsrätsel:

Nach Sicht, Nachsicht.

Buchstabenrätsel:

Magnet, Magnet.

Homonym: Bedacht.

N	B	I		
M	A	R	O	K
T	R	A		
H	N	R		
K	A	M	E	R
N	O	S		